Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

№ 336. Donnerstag den 4. Dezember 1851.

Erste telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Paris, 2. Dezember, Nachmittags 5 Uhr. Nach einer soeben erschienenen Proklamation erklärt der Präsident die Nationalversammlung für aufgelöst und das allgemeine Stimmrecht für wieder hergestellt.

Das Volk ist auf den 14. und 21. Dezember in Wahl-Versammlungen berufen. Der Staatsrath ist aufgelöst. Der Bezirk der ersten Division ist in Belagerungszustand erklärt. Morny ist zum Minister des Innern ernannt; Fould und Rouher sind wieder in das Kabinet getreten.

Der Präsident, verschiedene Stadttheile durchreitend, wird von den Truppen gut empfangen.

Zweite telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Paris, 2. Dezember, Abends 10½ Uhr. Die Versammlungen von Deputirten sind überall aufgelöst worden.

Paris ist vollkommen ruhig.

3proc. 55, 05. 5proc. 89, 50.

Dritte telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Paris, 2. Dezember. Der Präsident hat in einer Proklamation erklärt, daß die verantwortliche und ausübende Gewalt des Präsidenten auf 10 Jahr in Kraft bleiben soll, und die Minister nur dem Präsidenten verantwortlich sind. Diese Proklamation stellt die Einsetzung von Wahl- und Kapazitäten-Kammern in Aussicht.

Berlin, 2. Dezember. Nach einer telegraphischen Depesche über Brüssel sind heute Morgen in verschiedenen französischen Grenzplätzen die nichtbonapartistischen Kommandanten und Offiziere verhaftet worden. (N. Pr. Z.)

Breslau, 3. Dezember.

Die dänische Verfassung vom 5. Juni 1849, welche in der nächsten Zeit, wie es scheint, auch die Feuerprobe der Reaktionsgluth zu bestehen haben wird, die unser kontinentales Leben gegenwärtig verzehrt, ist allerdings, wie so viele andere ihrer vor ihr dahingeschiedenen Schwestern, ein Kind der Revolutionskrisis des Jahres 1848. Nichtsdestoweniger trägt sie in allen Theilen den Charakter großer Besonnenheit an sich, und hält die scharfe Mitte zwischen den beiden politischen Extremen, zu welchen bei dem Anfange wie bei dem Schluß ihrer Berathung die allgemeine Zeitströmung hintrieb.

Betrachten wir zunächst die Stellung, welche sie der Krone zuweist, so finden wir, daß dieser alle die Rechte gesichert sind, welche mit dem konstitutionellen Prinzip nur irgend verträglich sind. Die Person des Königs ist heilig und unantastbar, und außer den gewohnten Rechten der exekutiven Gewalt — zu welchen wir den Oberbefehl über die Land- und Seemacht, die Ernennung und Entlassung aller Beamten, das Recht des Krieges und Friedens, der Bündnisse und Handelstraktate, der Münze, der Begnadigungen und Amnestien, die Bekanntmachung und den Vollzug der Gesetze rechnen — gewährt diese Verfassung der Krone auch einen wesentlichen, d. h. mitentscheidenden Antheil an der gesetzgebenden Gewalt. Ihr steht nicht nur die Berufung, Vertagung, Auflösung und Schließung der Reichstage, ja in außerordentlichen Fällen auch deren Verlegung nach einem anderen Orte zu, sondern ihre Zustimmung ist unbedingt erforderlich, um einem Reichstagsbeschlusse gesetzliche Kraft zu verleihen (§ 29). Der Antrag, dem Könige nur ein suspensives Veto einzuräumen, wurde bei der Berathung durch 99 gegen 10 Stimmen abgelehnt und dagegen mit 107 gegen 22 Stimmen ein Artikel angenommen, der dem vielbesprochenen Artikel 63 unserer Verfassung entspricht, und noch weniger verclausulirt als dieser der Krone das Recht giebt, in besonders dringlichen Fällen, und wenn der Reichstag nicht versammelt ist, provisorische Gesetze zu erlassen (§ 30).

Man sieht also, der König von Dänemark ist ungeachtet der Civilliste, welche für seine ganze Regierungszeit auf einmal durch ein Gesetz festgestellt werden soll, noch immer ein wahrer König geblieben. Er ist zu keinem Präsidenten mit dem Titel eines Königs herabgesetzt.

Allerdings erklärt die Verfassung nun auch von der Zustimmung des Reichstages, der aus zwei Kammern (1. Landesthing, 2. Volksthing) besteht, die Rechtsgültigkeit aller Gesetze, wie der Erhebung und Verwendung aller Steuern abhängig. Ohne diese beiden Grundrechte vermag aber auch kein Parlament in der Welt lebensfähig und wirksam zu werden. Denn ohne sie ist keine parlamentarische Regierung möglich, und wer gegen diese streitet und dennoch sich konstitutionell nennt, verwechselt den Schein des konstitutionellen Staates mit dessen Wesen. Man hat in dieser Staatsform, wie die Const. Ztg. letzthin treffend bemerkte, nur die Wahl zwischen parlamentarischer Regierung und parlamentarischer Ohnmacht.

Es legt daher ein sehr günstiges Zeugniß für die weite Verbreitung einer reifen politischen Einsicht in Dänemark ab, daß der Reichstag, der diese Verfassung berieth, alle die Artikel (51—53), welche das jährliche Steuerbewilligungsrecht und die Controle aller Staatsausgaben festsetzten, nicht nur in einer musterhaft entschiedenen Fassung, sondern auch einstimmig annahm. Die Bestimmung, daß jedem ordentlichen Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt (Anfang Oktober) die Vorlagen zu einem Finanzgesetz für das folgende Finanzjahr vorgelegt werden müssen, beugt der so häufigen Regierungspraxis vor, die Finanzfragen erst kurz vor dem Schluß der Session vorzulegen, bei welcher Praxis keine gründliche Prüfung stattfinden und demnach eine der wichtigsten Aufgaben der Stände nur oberflächlich gelöst werden kann. Die Regierung darf hier in dem Abschluß ihrer Rechnungen, wie in dem Aufstellen ihrer Etats nicht säumig sein, denn nach Ablauf der bewilligten Finanzperiode, darf keine Steuer erhoben, keine Ausgabe bestritten werden, bevor das neue Finanzgesetz nicht bewilligt ist. Alle jene Hinterthüren, welche andere Verfassungen für eine Forterhebung von Steuern auch nach Ablauf der bewilligten Finanzperiode noch geöffnet haben, sind in dieser ein für allemal geschlossen; das gegenseitige Verhältniß von Regierung und Reichstag ist in diesem Punkte einfach und klar, und die Regierung wird bei dieser Ordnung sicher nicht zu kurz kommen, sofern sie sich nur das Vertrauen des Landes zu erhalten weiß. Ohne dieses Vertrauen aber regieren zu wollen, ist nicht eine konstitutionelle, sondern eine absolutistische Praxis.

Vor einem Scheinkonstitutionalismus der Art das Land zu bewahren und die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages sicher zu stellen, sind außer den in allen Verfassungen wiederkehrenden Bestimmungen, in dieser noch mehrere besondere aufgenommen, welche ihrem Zweck wohl entsprechen. Wir rechnen zu diesen zunächst, daß der König den Eid auf die Verfassung schwören soll, bevor er die Regierung antritt. Sodann sichert die Bestimmung, daß jede der Kammern zur Untersuchung allgemein wichtiger Gegenstände nicht nur Kommissionen aus ihren Mitgliedern niedersetzen kann, sondern diese auch berechtigt sind, sowohl von öffentlichen Behörden, wie von privaten Bürgern die Mittheilung mündlicher oder schriftlicher Aufklärungen zu fordern, (§ 50) — dem Reichstage die Kontrole der Regierung, welche überdies durch keinen Artikel der Verfassung berechtigt ist, auch nur irgend ein verfassungsmäßiges Recht, sei es zeit- oder distriktsweise, außer Kraft zu setzen. Man hat den Ausnahmen keinen Weg bahnen wollen, sich an die Stelle der Regel zu setzen, und die Verantwortlichkeit der Minister zu einer Wahrheit gemacht, indem man sie ganz allgemein „für die Führung der Regierung" in Anspruch nahm. Das Volksthing hat das Recht der Anklage; das Urtheil fällt ein Reichsgericht, welches aus 16 Mitgliedern besteht, die auf 4 Jahre gewählt werden, zur Hälfte von dem Landesthing, zur Hälfte von dem obersten Gerichtshof des Landes unter deren Mitgliedern selbst (§ 72).

Wie aber jedes Parlament in seiner Wirksamkeit gelähmt ist, wenn ihm die öffentliche Meinung des Landes nicht zur Seite steht, so finden auch die Rechte des Parlaments ihre feste Grund- und Widerlage nur in den ihnen entsprechenden Rechten des Volks. Auch diese gewährt die dänische Verfassung in anerkennenswerther Weise. Ihre Artikel 91 — 93, 85 — 86, welche die Freiheit der Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht, die Sicherheit der Person und des Hauses regeln, zielen dahin, den Gebrauch dieser Rechte zu fördern, nicht aber jeden irgend möglichen Mißbrauch derselben zu verhüten. Die Entscheidung über den Mißbrauch ist durch die Verfassung öfter den Gerichten, als der Polizei anvertraut, und zugleich die Unabhängigkeit der Gerichte selbst dadurch gesichert, daß nach § 78 kein Richter ohne Urtheilsspruch abgesetzt, und wider seinen Willen auch nicht versetzt werden darf, ausgenommen in dem Falle, wenn eine Umgestaltung der Gerichtshöfe stattfinden sollte. Nimmt man zu diesem allen noch hinzu, daß die Verfassung Gewissens- und Religionsfreiheit, Kommunal- und Gewerbefreiheit zuerst proklamirt, jedes bisherige an Adel, Titel und Rang geknüpfte Vorrecht abgeschafft, die Unterstützung der Verarmten wie freien Unterricht für die Kinder derselben unter gewissen Bedingungen verheißen, und endlich ein weit ausgedehntes Wahlrecht dem dänischen Volke gewährt hat, so muß man anerkennen, daß die Begründer dieser Verfassung nach allen Beziehungen hin, dem Bedürfniß der Zeit zu entsprechen gestrebt haben.

Das Wahlgesetz räumt nämlich jedem unbescholtenen 30jährigen Mann, der das Eingebornen-Recht besitzt und zur Zeit der Wahl seit einem Jahre einen festen Wohnsitz in dem Wahlkreise hat, das Wahlrecht ein, und nimmt nur diejenigen aus, welche in privaten Dienstverhältnissen, ohne einen eigenen Hausstand zu haben, stehen, oder Armenunterstützung genießen, oder überhaupt nicht dispositionsfähig sind. Die Wahlen zum Volksthing sind direkt und die Wählbarkeit an dieselben Bedingungen des Wahlrechts geknüpft, mit der einzigen Ausnahme, daß für jene schon das 25ste Jahr hinreicht. Sehr eigenthümlich aber sind die Bestimmungen des Wahlgesetzes über den Wahlakt selbst. Es schreibt nämlich vor, daß bei der Wahl Niemand in Betracht kommen darf, der nicht vorher als Kandidat sich selbst oder durch mindestens einen ihn empfehlenden Wähler angemeldet hat. Niemand ist befugt, in mehr als einem Wahlkreise sich als Kandidat zu melden, und alle Kandidaten müssen am Wahltage selbst sich vorstellen, wenn nicht ein ganz erheblicher, von dem Wahlvorstande gebilligter Grund ihr persönliches Nichterscheinen entschuldigt. Sie sollen Gelegenheit haben, sich vor der Versammlung auszusprechen und diejenigen Fragen zu beantworten, welche ihnen die Anwesenden vorlegen möchten. Die Abstimmung geschieht nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Kandidaten durch Handaufheben, doch steht es jedem Kandidaten frei, nach dieser Abstimmung eine zweite namentliche zu verlangen, die dann aber nur zwischen dem in der ersten Abstimmung erwählten und dem- oder denjenigen Kandidaten stattfindet, welche die namentliche Abstimmung binnen einer Viertelstunde nach Bekanntmachung des Resultats der ersten durch Handaufheben verlangt haben.

Die Wahlen zum Landesthing dagegen sind nicht direkt, sondern indirekt. Die direkten Wähler für das Volksthing wählen aus ihrer Mitte die Wahlmänner, und wählbar zum Landesthing ist nur, wer 41 Jahre alt ist, und außer dem Besitz des Wahlrechts zum Volksthing auch noch im letzten Jahre entweder 150 Rtl. direkte Abgaben an den Staat, oder die Kommune entrichtet hat, oder nachweist, daß er eine jährliche reine Rente von 900 Rtl. genießt. Die Mitglieder des Volksthings werden auf 3, die des Landesthings auf 8 Jahre gewählt, doch scheidet von den letzteren die Hälfte im vierten Jahre aus und wird durch neue Wahlen ersetzt. Diäten werden für beide Kammern gezahlt.

Wir haben die Ausdehnung des Wahlrechts stets für eine Frage der Zeit und nicht für eine politische Prinzipienfrage gehalten, und glauben, daß Vortheile und Nachtheile desselben für ein bestimmtes Land sich nur nach Maßgabe der sozialen Zustände dieses Landes entscheiden lassen. Dasselbe Wahlgesetz wird je nach der Verschiedenheit dieser sozialen Zustände, hier so dort anders wirken, und nur eine längere Erfahrung wird es daher unzweideutig zeigen können, in wie weit dies dänische Wahlgesetz den sozialen Zuständen Dänemarks entspricht oder nicht.

Wir erwähnten bereits, dieser Verfassung scheint in der nächsten Zukunft eine harte Probe bevorzustehen. Schon ist die bisherige Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Reichstag gebrochen, und der Einfluß der Großmächte des Kontinents wird nicht verfehlen, auf eine Erweiterung dieses Bruchs hinzuwirken. So weit der Buchstabe des Rechts den Reichstag sichern kann, ist er gesichert. Der Art. 47 der Verf. erklärt: „Der Reichstag ist unverletzbar. Wer die Freiheit und Sicherheit desselben antastet, wer einen dahin zielenden Befehl ausstellt, oder ihm gehorcht, macht sich des Hochverraths schuldig."

Allein was vermag der Buchstabe des Gesetzes, wenn der Geist, der Wille und die Kraft des Volkes ihn nicht aufrecht erhält? Ob dieser Geist in den Dänen lebt, kann allein die Zukunft entscheiden.

Breslau, 3. Dezbr. [Zur Situation.] Die gestern wie ein Blitz aus heiterem Himmel hierher geschleuderte pariser Depesche und deren heutige Fortsetzungen, hat alle anderen politischen Neuigkeiten in den Hintergrund gedrängt.

Wir müßten fürchten, kein Gehör zu finden, wenn wir von etwas Anderem als der gegenwärtigen Situation Frankreichs sprechen wollten.

Der Staatsstreich ist da!

Der Staatsstreich, von welchem so oft die Rede war und an welchen man eben deshalb nicht mehr glaubte, wie an den Wolf in der Fabel. Man hat so oft gerufen: Der Wolf kommt! daß man auch dann nicht auf den Ruf achtete, als der Wolf wirklich kam, um sich seine Beute zu holen.

Louis Bonaparte hat das Verbrechen des Hochverraths verübt, indem er die Verfassung über den Haufen werfend, die Legislative auflöste wobei er zugleich die afrikanischen Generale gefangen setzte, um der voraussichtlichen Vertheidigung des konstituirten Rechts das Haupt zu nehmen.

Aber der ihm gefährlichste von Allen — Cavaignac, scheint ihm entgangen zu sein und wir fürchten daher, daß der Staatsstreich zu einem lächerlichen Theater-Coup werden wird.

Unsere Depesche vom 2ten Abends 10 Uhr berichtet zwar, daß Paris vollkommen ruhig sei; indeß ist Paris nicht Frankreich und Paris braucht auch Zeit, um sich von dem lächerlichen Alpdrücken zu befreien, worein es durch den Tollhäusler-Streich Louis Bonaparte's versetzt worden.

Wir nennen es nämlich einen Tollhäuslerstreich, zu glauben, daß der Name Bonaparte und einige an die Soldaten gespendete Würste heut zu Tage ausreichen, um das persönliche Interesse irgend eines Menschen als die Vorsehung und das Schicksal Frankreichs proklamiren zu dürfen; von der Verfassungsverletzung gar nicht zu sprechen, denn die letzten drei Jahre haben uns belehrt, daß das öffentliche Recht nur ein Recht der Thatsachen sei.

Indeß die Möglichkeit zugegeben, daß Bonaparte, der konservativen Majorität und der entschlossenen Montagne zum Trotz in Paris, vielleicht auch für den Augenblick in Frankreich, reüssire — was würde das Ende sein?

Bonaparte hat zugleich mit Auflösung der National-Versammlung das allgemeine Stimmrecht konstituirt und neue Wahlen ausgeschrieben.

Unserer Ansicht nach ist es Blödsinn, zu glauben, daß irgend eine Regierung bei allgemeinem Stimmrecht eine konservative Politik befolgen könne; nämlich „konservativ" in dem falschen Sinne, welcher gang und gebe geworden und vielmehr auf eine Auferweckung der Todten als auf Erhaltung und Beförderung des Lebendigen abzielt.

Sodann aber scheint uns Eines über allen Zweifel erhaben.

Bonaparte, welcher sich gleichzeitig von der Montagne wie von der sog. Ordnungs-Partei lossagt: stützt sich im Augenblick nur auf die Gewalt der Bajonnette.

Diese Gewalt ist allerdings hinreichend, um eine Insurrektion für den Moment triumphiren zu lassen; aber in Frankreich ist gegenwärtig jede Regierungsform möglich — eine aber ist entschieden unmöglich: nämlich diejenige, welche sich lediglich auf die Bajonnete stützt.

Wir fürchten nicht, in dieser Behauptung Lügen gestraft zu werden, wenn auch die nächste Zukunft vielleicht das Wagniß des Präsidenten gut zu heißen scheinen dürfte.

Preußen.

Berlin, 2. Dezbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachstehend genannten Personen den königlichen Hausorden von Hohenzollern zu verleihen: I. Das Kreuz der Ritter: dem Feldprobst der Armee und Hof-Prediger Bollert, dem Prediger und Oberlehrer am Kadettenhause, Bernhardi, dem Rechtsanwalt und Gemeinde-Verordneten, Justizrath Sello, dem Hof-Schlächtermeister und Gemeinde-Verordneten L. Rabe, und Bäckermeister und Gemeinde-Verordneten, G. Nimrose, sämmtlich in Potsdam. — II. Den Adler der Ritter: dem Hofbuchhändler Alexander Duncker in Berlin.

Der Schiffs-Kapitän Johann George Röhl zu Memel ist zum königlichen Lootsen-Kommandeur daselbst ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Gesandter in außerordentlicher Mission am königlich hannoverschen Hofe, Graf von Nostitz, von Hannover. — Sei Excellenz der wirkliche geheime Rath Freiherr von Schleinitz, von Bromberg.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Vierte Sitzung, vom 2. Dezember.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung mit Mittheilungen über die Constituirung einiger Fachkommissionen. v. Kleist-Retzow ist Vorsitzender der Kommission für das Gemeindewesen, Geppert der Justiz-Kommission, v. Bonin der Agrar-Kommission. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Mitgliedes der Staatsschulden-Kommission. Von 288 Stimmenden erhält v. Patow die Majorität mit 197 Stimmen. Nächst ihm erhalten v. Werdeck 89, v. Bonin 1, v. Klützow 1 Stimme. Nachdem v. Patow der Versammlung für das in ihn gesetzte Vertrauen seinen Dank ausgesprochen und sich zur Annahme des Amtes bereit erklärt hat, wird seine und des Grafen v. Arnim-Boitzenburg Verpflichtung auf ihren bereits zur Verfassung geleisteten Eid vorgenommen. — Die Sitzung wird hiermit geschlossen. (2 Uhr.)

⚯ **Berlin,** 2. Dezember. [Die Rede des Herrn v. Westphalen in der ersten Kammer.] Man hat den Entwurf — oder eigentlich drei Entwürfe — einer neuen Gemeinde-Ordnung vorgelegt. Es liegt bereits eine bedeutungsvolle Manipulation darin, ein derartiges Gesetz zuerst der ersten Kammer zur Berathung vorzulegen, um so durch deren Beschlüsse schon influenzirend auf die zweite Kammer einzuwirken. Verfassungsmäßig hat das Ministerium allerdings das Recht hierzu, aber Jeder sagt sich doch sofort, worauf es hierbei abgesehen ist, denn gerade aus der ersten Kammer, aus der Mitte der in ihren Rechten durch die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 beeinträchtigten großen Grundbesitzer ging die Agitation gegen das neue Gesetz hervor, der sich das Ministerium anschloß. Beweis genug, was bei der Berathung innerhalb dieser Kammer zu erwarten ist. Nun binden sich aber die Mitglieder der ersten Kammer durch ihr Votum bei der jetzt bevorstehenden Berathung, die zweite Kammer mag dann diesen Beschlüssen auch ihre Zustimmung nicht ertheilen, es kommt dann eben höchstens nichts zu Stande, und es bleibt Alles beim Alten. Der Minister des Innern begann seine Rede mit einem Hinweise auf die vielfachen Hindernisse bei der Ausführung des Gesetzes vom 11. März: ja freilich Hindernisse auf Seiten der bisher Privilegirten, die sich jetzt den allgemeinen und gemeinsamen Grundsätzen bei Regelung des Gemeindewesens mit unterwerfen sollten, Hindernisse endlich, die zum Theil künstlich geschaffen wurden. Wir erinnern uns noch sehr wohl der Sendung und der Zwecke des damaligen Landraths von Selchow — der Volkswitz nannte ihn allgemein den „Schwierigkeits-Kommissarius," — auch unter Anderm z. B. noch der Antwort des Regierungs-Präsidenten Grafen Pückler, als Herr v. Selchow auch in dessen Departement diese jetzt als Grund für die Aenderungen hervorgehobenen Schwierigkeiten und Hindernisse finden wollte. Es wäre besser gewesen, das Ministerium hätte offen seine Zustimmung zu der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 in der aus den Berathungen beider Kammern hervorgegangenen Fassung versagt, als daß es dann sein eigenes Werk unausgeführt ließ. Der Minister von Westphalen sagte gestern, die Gemeinde-Ordnung habe keinen Boden und kein Leben gefunden im Volke, weil es aller Grundlagen der vaterländischen und historischen Rechte in der auf Gewohnheiten beruhenden Volksanschauung entbehrt hätte. Welches sind nun die Organe, durch welche der Minister diese Ueberzeugung gewonnen hat? Die Berichte von Kommissarien für die Ausführung des Gesetzes, die sämmtlich aus der Zahl der entschiedensten Gegner eben dieses Gesetzes genommen waren; ein Antrag aus der Mitte der ersten Kammer — der so viel besprochene und oft citirte Denzin-Itzenplitz'sche Antrag, — gestützt von einer Anzahl großer Grundbesitzer und vom Ministerium abhängiger Beamten, und endlich die Vota der Provinzialstände, die ja eben ein Interesse gegen dies neue Gesetz hatten, welches sie in ihrer ständischen Gliederung bedroht. Dürften wir aber hiermit wenigstens die Reihe der traurigen Betrachtungen schließen, welche die gestrige Rede des Ministers des Innern anregt. Da bleiben aber noch die Punkte unerörtert, welche die Entwürfe der Kreis- und Provinzial-Ordnung der Begutachtung der Provinzial-Stände vorbehält, und so diese unbemerkt wieder als einen berechtigten Faktor in die Gesetzgebung einführt, während die Verfassung mit klaren, dürren Worten alle bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Beziehung auf dieselben für aufgehoben erklärt. Die Session der Kammern beginnt also unter traurigen Auspicien.

[Parlamentarisches.] Die gestern von dem Minister des Innern in der ersten Kammer abgegebene Erklärung in Bezug auf die Gemeindeordnung hat jedenfalls eine nicht unbedeutende Opposition zu erwarten. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Regierung auch in diesem Punkte auf eine nicht unbedeutende Mehrheit in beiden Kammern wird rechnen können. In der Sache selbst dürften die Fraktionen v. Bodelschwingh-Geppert und v. Bethmann die Regierung unterstützen. Ueberhaupt möchte man sich wohl täuschen, wenn man in der beginnenden Session eine irgendwie fortlaufende Opposition der genannten Fraktionen erwarten wollte. Das Ziel der Regierungspolitik wird von dieser Centrumspartei sicher nicht gemißbilligt, nur über das Wie? über den Weg zu diesem Ziele walten Meinungsverschiedenheiten ob, die z. B. in der Hauptfrage wegen der Gemeindeordnung sich insofern überlebt haben, als der gegenwärtige Stand dieser Frage nur eine Entscheidung über die Organisation selbst bedingt.

Graf Schwerin hat angeordnet, daß die Abgeordneten ihre Reden unmittelbar, nachdem sie von den Stenographen ins Reine geschrieben sind, revidiren, damit der Druck derselben, nicht wie früher, verzögert werde.

So weit die Kommissionen der zweiten Kammer bis jetzt konstituirt sind, ist die Opposition in der Minorität geblieben. Von besonderer Bedeutung ist die Wahl des Herrn von Kleist-Retzow zum Vorsitzenden derjenigen Kommission, welche die Gemeindeordnung zu revidiren haben wird. Die Justiz-Kommission, deren Vorsitzender früher Beseler war, hat diesmal Geppert den Vorsitz übertragen. (C. B.)

In der zweiten Kammer haben die einzelnen Fraktionen bis jetzt zu einer definitiven Festsetzung der zu befolgenden Grundsätze noch nicht gelangen können. Nur die rechte Seite mag über das zu erstrebende Ziel klar sein, während die Mittel, dasselbe zu erreichen, wohl erst durch die allgemeine Gestaltung der Verhältnisse zu bestimmen sein werden. Die Mittel-Parteien schwanken noch nach beiden Seiten; es liegt in ihrer Politik, daß sie sich von den Ereignissen leiten lassen. Die Konstitutionellen sollen sich in einer Stärke von 90 Mitgliedern zusammen gefunden haben. Sie werden eine oppositionelle Richtung in bestimmten Fragen verfolgen, sollen sich aber auch über ihr Verhalten im Allgemeinen noch nicht verständigt haben.

Die Worte, welche der König am 28., als die Kammern zur Tafel auf dem königl. Schlosse versammelt waren, an Herrn v. Bethmann-Hollweg gerichtet hat, waren, wie die „Sp. Ztg." aus „guter Quelle" berichtet, in ruhiger Weise gesprochen, und hatten einfach den Sinn, daß der König hätte erwarten dürfen, daß Männer, welche ihm in jeder Beziehung so nahe gestanden, sich erst mit ihm verständigt hätten, bevor sie einen so gewichtigen Schritt thäten, wie Herr v. Bethmann-Hollweg gethan. (V. Z.)

Berlin, 2. Dezbr. [Hof- und Personal-Nachrichten.] In Beziehung auf den zum Thronfolger in Griechenland ausersehenen Prinzen Adalbert von Baiern und dessen neuliche Reise nach Potsdam werden durch auswärtige, namentlich süddeutsche Zeitungen viele falsche Nachrichten verbreitet. Wie uns von sonst gutunterrichteter Seite glaubwürdig mitgetheilt wird, bewirbt der Prinz Adalbert von Baiern k. H. sich allerdings um die Hand J. k. H. der Prinzessin Anna, der jüngsten Tochter Sr. k. H. des Prinzen Karl von Preußen, und es lag im Wunsche des fürstlichen Freiers, nicht ohne eine entscheidende Antwort von hier nach München zurückzukehren. Jedoch die hohe Prinzessin sprach den zarten Wunsch aus: „Sich vor ihrer Konfirmation nicht zu einer Aeußerung ihres Willens gedrängt zu sehen; soll sie sich jetzt entscheiden, so würde sie Nein sagen — sie wünsche daher diese wichtige Angelegenheit erst dann in ernste Erwägung zu ziehen, wenn sie konfirmirt sein würde." — Dieses der wahre Hergang gegenüber jenen unrichtigen Verlautbarungen. (Schw. A.)

Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Hannover, General Graf Nostiz, ist gestern von Hannover hier eingetroffen.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fand gestern eine längere Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel, dem außerordentlichen Gesandten in Hannover, General Grafen Nostiz, und dem hannoverschen Generaldirektor der indirekten Steuern, Klenze, statt. (N. Pr. Z.)

Es sind mehrfach über das Ausscheiden des Grafen Pourtales aus dem Staatsdienste Nachrichten verbreitet worden, welche den Sachverhalt unrichtig darstellen. — Wie uns mitgetheilt wird, hat Graf Pourtales seinen Abschied gefordert, als ihm von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Urlaub von 6 Monaten nicht gewährt wurde, nachdem der Graf einen Urlaub von 4 Monaten bereits benutzt hatte. Politische Motive haben in der That hierbei nicht obgewaltet, man würde Seitens des Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten sicher auch jeder andern Persönlichkeit einen so ausgedehnten Urlaub abgeschlagen haben. — Daß Graf Pourtales privatim um einen andern Gesandtschaftsposten ambirt hat, ist wohl möglich, offizielle Bewerbungen haben seinerseits nicht stattgehabt. (C. B.)

[Zur Handelspolitik.] Ueber die vielfach besprochene Elbzollfrage bringt die V. Ztg. eine Mittheilung, die der Angabe der Mecklenb. Z., daß Aussicht auf eine Verständigung über diese Frage vorhanden sei, entschieden widerspricht. Die V. Ztg. stellt den Sachverhalt in folgender Weise dar: „Der diesseitige Bevollmächtigte in Hamburg, Hr. v. Kamptz, welcher sich bekanntlich vor Kurzem in dieser Angelegenheit von Hamburg nach Schwerin begeben hatte, konnte, der prinzipiellen Opposition der mecklenburgischen Regierung gegenüber, zu keinem Resultate gelangen. Ebenso hatten die auf direktem Wege der mecklenburgischen Regierung gemachten Vorschläge keinen Erfolg. Neben den Berathungen der resp. Bevollmächtigten fanden in der verflossenen Woche auch verschiedene Besprechungen im auswärtigen Ministerium und im Ministerium für Handel und Gewerbe über die Angelegenheit, unter andern auch eine größere Ministerkonferenz, zu welcher der diesseitige Bevollmächtigte bei der Elbschifffahrts-Kommission, Geheime-Rath Jordan, zugezogen wurde, statt. Die verschiedenen Besprechungen und Vermittelungsversuche hatten denn auch schließlich das Resultat, daß sämmtliche Bevollmächtigte mit alleiniger Ausnahme des mecklenburgischen, zu einer Verständigung über die Ermäßigung resp. Aufhebung der Elbzölle gekommen waren. Die weiteren Bemühungen, auch den mecklenburgischen Bevollmächtigten für das Arrangement zu gewinnen, erwiesen sich jedoch als gänzlich fruchtlos, und die Folge davon war, daß die Elbschifffahrts-Kommission, nachdem ihre Mitglieder die traurige Ueberzeugung gewonnen hatten, daß weitere Berathungen der Opposition Mecklenburgs gegenüber resultatlos sein würden, sich am verflossenen Sonnabend hier förmlich auflöste."

Die Postkonferenz der zum deutsch-österreichischen Postverein gehörigen Staaten wird in Kurzem ihre Arbeiten beendet haben. Bei den Verhandlungen über die einzelnen Gegenstände und Vorlagen hat sich nicht immer eine übereinstimmende Ansicht kundgegeben. Bekannt ist bereits, daß der Antrag Preußens und Oesterreichs auf Erhöhung der Provision oder Postaufschlags von 25 pCt. auf 50 pCt. für Zeitungen von der Konferenz nicht angenommen wurde; leider soll aber auch die so wünschenswerthe Regulirung des Packetporto-Tarifs und die möglichste Gleichstellung desselben für alle Staaten des Postvereins keine Aussicht auf ein Zustandekommen haben. (C. B.)

Berlin, 2. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Wir haben vor einiger Zeit der Versuche gedacht, welche zu einer Verständigung zwischen unserer Regierung und den Hansestädten Behufs gemeinschaftlicher Ordnung der Auswanderung geschehen sind. — Obschon zur Zeit eine ausführliche Besprechung dieser Angelegenheit durch besonders abzusendende Kommissarien noch nicht ermöglicht ist, so liegt es doch in der Absicht der preußischen Staatsregierung, die Sache keineswegs fallen zu lassen und die Herbeiführung eines Kongresses in Auswanderungs-Angelegenheiten einer spätern Zeit vorzubehalten. Inzwischen wird man nicht unterlassen, durch Sammlung von Materialien Vorarbeiten zu schaffen, die den diesseitigen Auswanderern schon jetzt, späterhin bei einer Vereinigung deutscher Regierungen in diesem Punkte auch der Gemeinschaft zu Gute kommen werden.

Nach hier eingegangenen Mittheilungen ist es dem zur Verfolgung des Diebes der englischen Banknoten kürzlich hier durchgereisten, bekannten englischen Polizeibeamten Forrester, mit Hülfe der wiener Sicherheitsbehörde, gelungen, den flüchtigen Verbrecher, welcher unter dem Namen Adam Weiß, sowohl in Wien, als in Pesth, bereits einige der gestohlenen Noten verkauft hatte, in Groß-Kanisa in Ungarn unter dem Namen Cohen zur Haft zu bringen. Der Werth der entwendeten Noten beläuft sich auf 1600 Pfd. Für die Entdeckung des Thäters sind 300 Pfd. als Belohnung ausgesetzt. (Sp. Z.)

Der Kammergerichts-Assessor Genrich, als Untersuchungsrichter, hatte, in Begleitung eines Beamten der Staatsanwalt, in Sachen der hier verhafteten Reichsgräfin v. Maltzahn eine Reise nach Schlesien unternommen. Nach seiner Rückkehr ist auch der Graf v. Maltzahn verhaftet worden. Früher ging das Gerücht, daß dieser mit einem räthselhaften Dunkel umkleidete Prozeß die Beschuldigung des Meineids zum Gegenstande habe. Der „Publizist" erfährt, daß es sich um einen Erbanspruch handelt, den die Gräfin an den schon früher verhafteten prinzlichen Küchenmeister cedirt und demnächst bei Ableistung eines Manifestationseides verschwiegen haben soll. Die Beschuldigung geht nun dahin: daß die Cession nur ein Scheingeschäft, das Verschweigen des Erbanspruchs also wissentlich zum Nachtheil eines Dritten geschehen und folgerecht der geleistete Manifestationseid ein Meineid sei. (N.-Z.)

Angesichts des gegenwärtigen Nothstandes erscheint es als ein um so dringenderes Bedürfniß, sämmtliche Oberpräsidenten- und höhere Verwaltungs-Stellen in thatkräftigen Händen zu wissen; wenigstens würde entgegengesetzten Falls die Verantwortlichkeit der Regierung eine sehr große sein. (N. Pr. Z.)

Aus der Provinz Preußen, 27. Novbr. [Polizeiliche Aufsicht.] Im April d. J. hatte der Minister des Innern eine Beaufsichtigung der nach London zur Gewerbe-Ausstellung Reisenden angeordnet. Durch einen neuen Erlaß im Oktober an sämmtliche Regierungs- (Polizei-) Präsidenten hebt er jene Anordnung auf und verfügt, daß von da ab auch die wöchentliche Berichte wegfallen sollen, da die Ausstellung bereits ihr Ende erreicht habe. Dagegen macht er die Polizei darauf aufmerksam, daß sie auf den Verkehr von dort und nach London, in Betreff der dort sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge und deren Umtriebe ein wachsames Auge haben, ihre Aufmerksamkeit darauf im verschärften Maße fortsetzen und von jedem besonderen Vorfalle in dieser Beziehung sofort Anzeige machen solle. Desgleichen verlangt er, in Folge von Ermittelungen, daß die Präsidenten jede Geldsammlung für die revolutionären Flüchtlinge verhindern sollen, da diese bemüht sind, sich zu Umsturzzwecken Geld zu verschaffen. Endlich bemerkt er, daß die Anordnungen in Betreff der aus England zurückkehrenden deutschen Arbeiter durch Obiges nicht abgeändert worden seien. (Königsb. Z.)

Elbing, 27. Nov. An Stelle des Landraths v. Zychlinski, der sich als Mitglied zur zweiten Kammer nach Berlin begeben, traf heute der Regierungs-Assessor v. Beyer aus Breslau hier ein und übernahm sofort die Geschäfte der königlichen Polizei-Direktion, die Landrath Abramowski seit einigen Tagen geführt hatte. (Elb. Anz.)

Vom Niederrhein, 28. November. [Drehorgel-Verordnung.] Die Polizei-Direktion in Köln hat eine der wunderbarsten Verordnungen gegen „Drehorgelspieler, Musiker, Musikgesellschaften und Führer von fremden Thieren unter Musikbegleitung, welche ihr Gewerbe auf Straßen und öffentlichen Plätzen betreiben," zu erlassen sich bewogen gefunden. Es heißt darin: „Bei Ausübung des Gewerbes dürfen mißtönende oder verstimmte Musik-Instrumente nicht zur Anwendung kommen; Fremde, welche solche führen, sollen aus der Stadt gewiesen werden; Einheimischen wird der Erlaubnißschein genommen und kann derselbe erst dann wieder ertheilt werden, wenn der Uebelstand durch Beschaffung eines anderen guten Instrumentes oder durch Reparatur beseitigt ist; über letztere ist das Attest eines Kunstverständigen beizubringen." Dieser Passus ist der betreffenden Verordnung wörtlich entnommen. — In Jülich ist so eben eine vierzehntägige Mission der Lazaristen beendet. (Nat.-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 29. Novbr. [Das Bundeskorps. — Bundestägliches.] Die bevorstehende Zusammenziehung eines Bundeskorps in und um Frankfurt hat die Veranlassung gegeben, auf die Ausfüllung einzelner Lücken der Bundes-Militärgesetzgebung Bedacht zu nehmen. Namentlich fehlen völlig hinreichende Bestimmungen über den militärischen Gerichtsstand in Strafsachen. Es hat daher der Ausschuß für Militärangelegenheiten — wie verlautet — den Entwurf einer desfallsigen Verordnung vorgelegt. Nach derselben soll auch für gemeine Vergehen und Verbrechen die militärische Gerichtsbarkeit so weit eintreten, als dieselbe in jedem einzelnen Kontraventionsfall nach dem Militärstrafrecht des betreffenden Staats anwendbar erscheint. Dagegen wird den Gerichts- und Polizeibehörden das Recht beigelegt, etwaige strafbare Handlungen der Bundes-Militärpersonen dem kompetenten Militärgericht mitzutheilen und in schleunigen Fällen selbstständig die zur Sicherung erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Namentlich sollen sie bei Aufläufen und anderen Exzessen, an welchen sich Militärpersonen betheiligen, das Recht haben, dieselben vorläufig zu verhaften. — Wie man vernimmt, ist Seitens des Bundestages beschlossen, über den Erlaß der erwähnten Verordnung zuvörderst die Erklärung der Regierungen einzufordern. — In der letzten Bundestagssitzung ist (wie bereits telegraphisch gemeldet) nach Vorlage des Marineausschußberichts beschlossen worden, daß die Regierungen binnen 3 Wochen ihre Erklärungen in der Flottensache abzugeben haben. — Die Regulirung wegen Führung einer Kuriatstimme im engeren Rathe der Bundesversammlung ist bekanntlich der Vereinbarung der dabei betheiligen Regierungen überlassen und die Geschäftsordnung der Bundesversammlung vom 14. November 1816 bestimmt, daß, wenn unter den Gesandten einer Gesammtstimme ein Turnus in der Stimmführung stattfindet, jede Gesammtstimme nur von Einem solchen Gesandten geführt werden darf. Demgemäß ist die Führung der 16. Gesammtstimme (Lichtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg) von Schaumburg-Lippe auf Waldeck übergegangen und so anstatt des fürstl. schaumburg-lippeschen geheimen Kabinetsraths v. Strauß der fürstlich waldecksche Bundestagsgesandte Freiherr von Holzhausen mit der Stimmführung beauftragt worden. — Graf Wilhelm Friedrich Christian v. Bentinck hat eine Vorstellung an die Bundesversammlung gerichtet wegen Publikation und Aufrechterhaltung des Bundesbeschlusses vom 12. Juni 1845 Seitens der oldenburgischen Regierung.

Das Fr. Intell.-Bl. meldet, daß Herr v. Tallenay, der bevollmächtigte Minister der französischen Regierung beim Bundestage, hier in Frankfurt verbleiben wird. (Preuß. Ztg.)

München, 29. November. [In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten] wurde eine königl. Entschließung verlesen, welche den Landtag bis zum 2. Februar verlängert. Hieran schließt sich der Antrag wegen Veröffentlichung der Kammerverhandlungen durch die Tagespresse. Derselbe lautet: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei eine Kommission zu dem Zwecke zu ernennen, über die Mittel und Wege, das Recht der Kammer auf ungeschmälerte Veröffentlichung ihrer Verhandlungen auch durch die Tagespresse gegen die wiederholten Uebergriffe der Polizeibehörden zu wahren, Bericht zu erstatten, und desfallsige Vorschläge zu machen."

Freiherr v. Lerchenfeld stellt mit ein und zwanzig Abgeordeten des Centrums einen Antrag auf Tagesordnung und erkennt in den Motiven hierzu das polizeiliche Einschreiten, gegen welches der vorstehende Antrag gerichtet ist, als innerhalb der polizeilichen Befugnisse liegend, an. Dagegen soll die Kammer die Erwartung aussprechen: „Die Staatsregierung werde Sorge tragen, daß der Schutz, welchen die Gesetz-

gebung den Erzeugnissen der Presse gewähren will, nicht durch eine irrige Auffassung und mißbräuchliche Anwendung der im Art. 8 des Ediktes den Polizeibehörden eingeräumten Befugnisse beschränkt und am Ende gänzlich umgangen werde.“ Eine 3½ stündige Debatte schließt mit Verwerfung des Ur-Antrags und Annahme der von Freiherrn v. Lerchenfeld vorgeschlagenen motivirten Tagesordnung. Im Laufe der Diskussion hatte Ministerpräsident v. d. Pfordten erklärt, daß die Regierung das Verfahren der Polizeibehörden als ein vollkommen legales betrachte. — Bei dem ehemaligen Redakteur des „Gradaus“, Hrn. Vecchioni, hat gestern eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden. — Wie die „Augsb. Postztg.“ meldet, ist durch Ministerial-Entschließung vom 27. November die Beschlagnahme des „Romanzero“ von Heine verfügt worden.

Der Landtagsabgeordnete Dr. Schmid aus Würzburg, der seine im Monat Mai d. J. in der Kammer gestellten Anträge auf Abänderung des Religionsedikts mit der Kammerdebatte hierüber und mehreren Bemerkungen besonders abdrucken und mit dem „Fränkischen Kurier“ vertheilen ließ, ist deshalb wegen Mißbrauchs der Presse zur Verantwortung vor das nächste Schwurgericht für Unterfranken geladen. Die Verweisung erfolgte wegen Angriffen auf die katholische Religion im Allgemeinen und den höhern katholischen Klerus im Besondern, dann auf die Abgeordneten Thinnes, Döllinger und Neuffer, welch letzterer sich unter anderem an der Debatte über die Schmid'schen Anträge in der Kammer betheiligt hatte. — Der neue Bundestagsgesandte, Hr. Schrenk wird sich, dem Vernehmen nach, am 30. auf seinen Posten begeben.

** **Kassel**, 1. Dezbr. [Vermischtes.] Unsern heutigen Bericht müssen wir mit einem ganz unerwarteten Ereigniß beginnen. Unerwartet kam uns nämlich die Nachricht von der Verurtheilung unseres Premierministers Hassenpflug Excellenz durch das Gericht zu Greifswald und um deswillen erregte sie eine außerordentliche Sensation und bildet den einzigen Stoff der Unterhaltung in allen Kreisen. Jedoch bezweifelt man allgemein, daß dies den geringsten Einfluß auf seine Stellung haben werde. — Der Kurfürst ist bereits vor einigen Tagen von Wien zurückgekehrt, ohne daß bis jetzt etwas über das Resultat dieser Reise verlautete. — Vom General-Auditorat war das vom Kriegsgericht gegen die ehemaligen Redakteure des „Wacht auf!“ Trabert und Hornfeck gefällte Urtheil wegen Unvollständigkeit der geführten Untersuchung aufgehoben worden. Nachdem die Untersuchung vervollständigt wurde, ist Trabert vom Kriegsgericht in erster Instanz zu sieben (früher sechs) Jahren und Hornfeck zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Beide haben die Appellation ergriffen. — Die Stadtschul-Kommission ist ganz in den Händen der herrschenden mystisch-pietistischen Partei. Auch das letzte Mitglied von entgegengesetzter Richtung, der städtische Schuldirektor Dr. Gräfe, hat ausscheiden müssen. Einer der ersten Beschlüsse, welche hierauf erfolgt sind, geht dahin, daß sofort in den oberen Klassen der Realschule einige Unterrichtsstunden in neueren Sprachen ausfallen und dagegen dem Religionsunterricht mehr gewidmet werden sollen. Zugleich ist die Verfügung getroffen, daß ein Protokoll darüber geführt werden soll, welche Lehrer in den einzelnen Klassen die Betstunden abgehalten haben. Man will Alles wieder auf den Satz: „Bete und arbeite“ zurückführen. — Die neu eingesetzten Disziplinar-Gerichte sind dahin vervollständigt worden, daß der Ober-Gerichts-Sekretär, Hofrath Becker zum Sekretär der ersten Instanz, und der Ober-Appellations-Gerichts-Sekretär Heuser zum Sekretär der zweiten Instanz ernannt worden ist. — Mit der neuen Organisation der Verwaltung will es noch immer nicht vorwärts gehen. Auch die jüngsthin zwangsweise gewählten Mitglieder des Bezirksrathes, die Fabrikanten Hagelsieb und Pinhard, so wie der Banquier L. Pfeiffer haben schriftlich der Regierung einen Protest eingereicht und verweigern die Eidesleistung, als verfassungs- und gesetzwidrig. Einen solchen Eid könnten sie weder vor Gott noch ihrem Gewissen verantworten. Wir werden sehen, ob sie dazu durch Zwangsmittel angehalten werden, oder ob die Regierung eine andere Wahl anordnen wird. — Der Polizeikommissar Hornstein, welcher die ihm vom Kriegsgericht zuerkannte Festungsstrafe in Spangenberg abgebüßt hat, ist gestern wieder hier eingetroffen und hat seinen Dienst angetreten.

Aus Thüringen, 30. Nov. Nachdem das weimarsche Ministerium die Beschwerde des kurhessischen wegen der von dem diesseitigen Gerichte verweigerten Verhaftnahme des stuttgarter Parlamentsmitgliedes Förster von Hünefeld unter Bezugnahme auf den Wortlaut der zwischen Weimar und Hessen bestehenden Konvention abgelehnt, ist Hr. Hassenpflug einen Schritt weiter gegangen, und hat den Staatsanwalt angewiesen, gegen die vormaligen Minister Wippermann und Eberhard die Anklage auf Begünstigung des Hochverraths zu erheben, weil sie Herrn Förster auch in Stuttgart die Diäten fortzahlen ließen. In unsern juristischen Kreisen ist nun in Folge dessen die Frage aufgeworfen worden, ob nicht die weimarschen Minister von Watzdorf und von Wydenbrugk beim Betreten des kurhessischen Bodens eine Verhaftnahme befürchten müssen, da sie ja auch durch Fortzahlung der Diäten an ein weimarsches Mitglied des stuttgarter Parlaments (Appellations-Rath Schüler in Jena) sich ebenfalls der Begünstigung des Hochverraths schuldig gemacht hätten. (V. Z.)

Darmstadt, 27. Nov. Wie man hört, hat die Erklärung, welche neulich der Präsident unserer zweiten Kammer gelegentlich eines Ordnungsrufs gab, daß er nämlich Angriffe auf auswärtige Regierungen künftig nicht mehr gestatten werde, seinen Grund in einer Mittheilung, welche in dieser Beziehung von Frankfurt aus unserer Regierung zugekommen ist. (Schw. M.)

Dresden, 1. Dez. Das Dresdener Journal berichtet: Von den Mitgliedern der zum 1. Dezember einberufenen Ständeversammlung hatten sich bis heute Mittag 3 Uhr bei den Einweisungskommissaren 22 Mitglieder der 1. Kammer und 38 Mitgliedee der 2. Kammer angemeldet. In der 1. Kammer ist zu morgen Vormittag 11 Uhr die erste vorbereitende Sitzung anberaumt; in derselben werden die drei Kandidaten für die Stelle des Vicepräsidenten gewählt werden. Als Präsident der 1. Kammer ist, wie uns aus guter Quelle versichert wird, von Sr. Maj. bereits der Rittmeister von der Armee Hr. v. Schönfels auf Reuth wiederum ernannt worden. Die Wirksamkeit des Landtags wird, nach diesem Blatte, eine beschränkte sein. Die verhältnißmäßig kurze Zeit, welche seit dem Schlusse der vorigen Ständeversammlung verflossen ist, habe keine wesentlichen Veränderungen in den innern Zuständen des Königreichs eintreten lassen: die gegenwärtige Vertretung des Landes werde daher auch keine Veranlassung haben, ein andere Bahn ihrer Thätigkeit, als die vom vorigen Landtage betretene, einzuschlagen. „Der Ausbau der Gesetzgebung auf dem wieder neu gefestigten Boden unserer Verfassung, die nach verschiedenen Seiten hin den Bedürfnissen des Volks und der Zeit und den Anforderungen des wahren Rechts beider entsprechende Regulirung der vorhandenen Zustände, die Geltendmachung der als recht erkannten Grundsätze auf der Grundlage der bestehenden Verhältnisse, das wird im Allgemeinen der Zielpunkt des Zusammenwirkens sein, zu welchem die Regierung den Ständen die Hand bieten wird.“

Hannover, 1. Dezember. Heute Morgen wurde der Zuckersieder Barke von einem Polizeikontroleur und 2 Polizeidienern aus der Fabrik der Herren Egestorff und Hurtzig in einer Droschke abgeholt und nach seiner Wohnung geführt, woselbst sodann auf Requisition des dresdener Polizeiamtes eine Haussuchung vorgenommen wurde, angeblich, weil Barke mit einem augenblicklich von hier abwesenden Hannoveraner, Gürtler Schrader, in Briefwechsel stehe. Nachdem die Haussuchung resultatlos geblieben, wurde eine gleiche Maßregel im Lokale des Lindener Arbeitervereins vorgenommen, obwohl in dem schriftlichen Befehle solche nicht vorgeschrieben gewesen sein soll. Hier wurde das Archiv des Vereins mit Beschlag belegt und Barke auf die Polizei citirt. Zu bemerken ist, daß Barke gegenwärtig Präsident des Vereins, und Schrader früher Vicepräsident desselben war. (H. Bl.)

Stade, 29. Novbr. Gestern wurde vom hiesigen Gesammtmagistrate beschlossen, von Absendung der früher intendirten und bereits entworfenen Kondolations- und Gratulationsadresse zu abstrahiren. (H. P.)

Hamburg, 1. Dezbr. [Russak] sitzt noch immer in Altona, eine Supplik seiner Frau an den Senat um Transferirung ihres Ehemannes nach Hamburg ist dahin beantwortet worden, daß der Senat die Sache dem Polizeiherrn übertragen habe. — Wenn indeß, wie es heute geschieht, durch einen öffentlichen Akt (die Uebernahme des Kommando's über das holsteinische Kontingent durch den dänischen Generallieutenant v. Bardenfleth und die Beeidigung des Militärs auf Friedrich VII., der wohl bald die Beeidigung der Civilbeamten in Holstein nachfolgen wird) die Autorität des Königs von Dänemark in Holstein anerkannt wird, so leidet es wohl keinen Zweifel, daß Russak und Pieringer baldigst dem allein zuständigen Gerichte werden überwiesen werden. (N.-Z.)

Hamburg, 2. Dezember. Aus Kiel meldet man die gestern von Seiten des jetzt das Kommando des holsteinischen Contingents führenden Generallieut. v. Bardenfleth dort vorgenommene Beeidigung der Garnison. Aus dem Schleswigschen ist für heute von weiteren Verhaftungen, Gewalthätigkeiten, Todtschlägen u. s. w. Nichts zu berichten.

Aus Kopenhagen schreibt man über die Stellung des Ministeriums zum Reichstag. „Faedrelandet“ betrachtet die letzten Abstimmungen beider Thinge als Niederlagen, die „Berl. Ztg.“ als Siege des Kabinets. Madvig hat nun bestimmt seine Demission eingegeben. Man nennt Bang als seinen Nachfolger. Auch spricht man wieder von der Ersetzung van Dockum's durch Zahrtmann oder Steen-Bille. Alle Fraktionen des Folkethings sollen sich darüber geeinigt haben, statt der Lehmannschen Adresse bei der ersten Berathung über dieselbe eine Tagesordnung wie die vom Landsthing angenommene zu beschließen. (H. N.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 2. Dezember. [Erzherzog Rainer. — Vermischtes.] Seit einigen Tagen spricht man in den höheren Kreisen von einer nahe bevorstehenden Heirath des jungen Erzherzogs Rainer, Sohnes des ehemaligen Vicekönigs des lombardisch-venetianischen Königreichs, wie von einer ausgemachten Sache, nur in Betreff der hohen Braut herrscht eine große Ungewißheit. Der Prinz ist gegenwärtig erst 24 Jahre alt und bekleidet eine Obersten Charge bei einem Kavallerie-Regiment; es scheint somit eine persönliche Neigung im Spiel zu sein und deshalb wohl auch das geheimnißvolle Dunkel, welches diese Heirathsangelegenheit umgiebt. — Kaum ist die Umwandlung der sechs Chevauxlegers-Regimenter in Ulanen-Regimenter vollendet, so ordnet auch schon wieder eine kaiserliche Ordonnanz eine weitere Umgestaltung der neun Dragoner-Regimenter in eben so viele Ulanen-Regimenter an, jedoch soll diese Umwandlung nur allmälig stattfinden, weil man bereits die Erfahrung gemacht hat, daß die plötzliche Umgestaltung nicht blos dem Staatsschatz die größten Opfer auferlegt, sondern namentlich den unbegüterten Offizieren unerschwingliche Ausgaben zumuthet. Fortan werden also in der k. k. Armee 20 Ulanen-Regimenter und 12 Husaren-Regimenter mit einem Kriegsstand von 1800 Pferden pro Regiment bestehen und die leichte Kavallerie bilden, was einer Reitermasse von 57,600 Pferden entspricht. Blos die Kürassiere sollen in Zukunft die schwere Kavallerie vorstellen, denn die Erfahrungen aus der jüngsten Kriegszeit haben die überwiegende Nothwendigkeit der leichten Reiterei zu deutlich bewiesen, als daß nicht in dieser Hinsicht gründliche Reformen hätten stattfinden müssen; namentlich hat die Pike, diese Königin der Waffen, wie sie der tüchtige Reitergeneral, Graf Bismark, nennt, ihre Vorzüglichkeit glänzend erprobt und dies scheint auch hohen Orts die besondere Vorliebe für die Ulanen erzeugt zu haben. — Der k. preuß. Konsul, Dr. Wetzstein in Damaskus ist auf der Durchreise nach Berlin, wohin er sich in Urlaub begiebt, hier angelangt, und hat eine höchst werthvolle Sammlung arabischer, persischer und türkischer Handschriften nach Europa gebracht, die für die Kenntniß des Orients von Bedeutung sind, und welche er der kgl. Bibliothek in Berlin zu verkaufen gedenkt. Besonders wichtig aber scheint eine Geschichte Persiens im 15. und 16. Jahrhundert zu sein, welche über einige dunkle Partien der persischen Historie ein neues Licht verbreitet. — In der industriellen Welt erregen die musikalischen Möbel eines hiesigen Fabrikanten großes Aufsehen und bei der musikalischen Richtung unsers Jahrhunderts wäre es leicht möglich, daß die Neuerung eine Modesache würde, eine trostlose Aussicht für Alle, denen schon die Tonkästen der Fortepiano's ein Greuel sind, und die nun gar bei jedem Niedersetzen hemmlose Melodien zu gewärtigen haben, wodurch alles gesellige Leben in Arien aufzugehen droht.

* **Wien**, 2. Dezember. [Tagesbericht.] Im Handelsministerium begannen bereits die Berathungen über das neue Gewerbegesetz.

Im Ministerium des Aeußern herrscht große Thätigkeit, und der Ministerpräsident unterzieht sich selbst den anstrengendsten Arbeiten.

Der Herzog von Litta, welcher sich gegenwärtig in Turin aufhält, will bei der Regierung petitioniren um die Aufhebung der Sequestration seiner Güter und um die Erlaubniß zur Rückkehr nach Mailand.

In Arad wurden kürzlich jene Mitglieder des revolutionären Blutgerichts, welche nach der Revolution zurückgezogen in der Verborgenheit lebten, festgenommen und dem Arader Kriegsgericht übergeben.

Die russische Gesandtschaft in Wien hatte sich an die k. k. Regierung mit der Anfrage gewendet, ob sie den Kongreß der slavischen Philologen gestatte. Der Minister des Innern fragte nun seinerseits die „Matica“ zu Agram an, wie dieser Verein ohne Erlaubniß und Wissen des Ministeriums einen Kongreß ausschreiben und Einladungen dazu erlassen könne, ferner ob der Verein gesetzlich konstituirt sei, wobei auch der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 336 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 4. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

Wunsch geäußert wurde, daß die „Matica" von ferneren Schritten in der Kongreßfrage abstehen möge. Die „Matica" erklärte nun in einem Schreiben an den Bürgermeister von Agram, daß sie schon seit dem Jahre 1842 mit Vorwissen der Regierung bestehe und unter ihren Mitgliedern auch höher gestellte Beamte zähle. Die Vereins-Direktion schrieb keinen Kongreß aus, sondern äußerte blos die Meinung, wie vortheilhaft es wäre, wenn auch die slavischen gelehrten Gesellschaften Abgeordnete zu einem Kongresse wählen und einen Ort der Zusammenkunft, wie Belgrad oder Warschau, bestimmen möchten. Uebrigens wurde auch die Regierung gebeten, der Gesellschaft zu erlauben, den Kongreß, wenn er zu Stande gekommen wäre, durch Abgeordnete beschicken zu dürfen.

Wiederholt wird die Nothwendigkeit eines verbesserten Volksunterrichtes ausgesprochen, und wie man vernimmt, werden auch bereits Anstalten getroffen, um den Gehalt der Schullehrer in allen Kronländern zu ermitteln. Nebst der Feststellung des Minimalgehaltes der Schullehrer und der Erweiterung der Präparandenschulen muß dann noch die Frage erledigt werden, welche mit der Stellung des Instituts selbst in Beziehung steht. — Die Schlußberathung der hier versammelten ungarischen Bischöfe handelte über die beantragte Verbesserung der Einkünfte der Kapläne und über Regelung des Verhältnisses derselben zu den Pfarren.

Das bei den Gerichten deponirte Waisenvermögen in Niederösterreich beträgt 25 Mill. Gulden.

Erzherzog Ludwig ist vorgestern hier eingetroffen und in die für ihn bereiteten Appartements der Hofburg abgestiegen.

Frankreich.

⅄ **Paris**, 30. Nov. [Soult †. — Vermischtes.] Gestern war das Gerücht verbreitet, daß es heute bei Gelegenheit der Wahl zu demagogischen Manifestationen kommen solle und die Regierung hat daher Vorkehrungen getroffen, um die Garnison zu verstärken.*) Paris aber blieb heute vollkommen ruhig; man kümmerte sich nicht viel um die Wahl; doch wird Herr Dewinck wohl die nöthige Anzahl Stimmen erhalten.

Am meisten war heute die Rede von der Abdankung Perrots und Ernennung Vieyra's zum Chef des Generalstabes der Nationalgarde. Auch versichert man, daß der Präsident durch eine Botschaft die Nationalversammlung zu einer neuen Berathung des Kommunalgesetzes auffordern werde.

Uebrigens zeigt sich die Impotenz der Nationalversammlung von Tag zu Tag deutlicher und die parlamentarischen Blätter selbst gestehen dies ein.

Heute traf auch die Nachricht von dem Tode des Marschalls Soult ein, welcher am 26. Nov. auf seinem Schlosse Soult-Berg starb.

Schweiz.

Basel, 27. Nov. Gestern ist der seit einem Jahr auf der preußischen Festung Ehrenbreitstein als politischer Gefangener sitzende hohenzollernsche Hauptmann K. Dopfer hier angekommen und hat heute seine Reise nach Straßburg fortgesetzt. Dessen gelungene Flucht mag um so mehr auffallen, als die hohenzollernsche Staatsregierung denselben der strengsten Ueberwachung des Festungskommandanten noch besonders empfohlen hat. (F. J.)

Rußland.

Kalisch, 25. Nov. [Verschiedenes.] Seit einigen Tagen laufen hier fortwährend Nachrichten aus Rußland und aus verschiedenen Gegenden des Königreichs Polen über die großen Schneegestöber ein, welche seit dem 15. d. M. die Straßen verwehen und die Kommunikation unterbrechen. Durch die in Folge dessen eingetretene Hemmung der Getreidezufuhren ist der Korsez Weizen in Warschau bereits auf 5 S.-R., das Korn auf 3 S.-R. 45 Kop. gestiegen. Große Kälte ist noch nirgends eingetreten. — Obgleich das gegenwärtige Jahr, welches mit der Einverleibung Polens in den russischen Zoll- und Postverband angefangen hat, und mit der Vertilgung der polnischen Bankscheine enden wird, viele Institutionen, welche als Ueberreste der alten polnischen Selbstständigkeit noch vorhanden waren, fallen sah, so hat es doch den Anschein, als wäre die zahlreiche polnische Aristokratie im gegenwärtigen Augenblicke lebensfroher, denn seit langer Zeit. Die alten Wintergesellschaften mit jener glanzvollen Gastfreundschaft sind überall auf dem Lande wieder im Gange und in Warschau wird eine äußerst glanzvolle Karnevals-Saison vorbereitet. Zu diesem Zwecke sind schon jetzt viele reiche Familien nicht allein aus Polen, sondern auch aus Lithauen, Wolhynien, Podolien und aus der Ukraine in Warschau angekommen, um daselbst den Winter zuzubringen. Möglich, daß dies auch zum Theil deshalb geschieht, weil die früheren beliebten Reisen in das Ausland jetzt sehr mißliebig aufgenommen und auch, wenn dieselben nur zum Vergnügen geschehen, durch enorme Gebühren erschwert werden. (Konst. Bl.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Dez. [Der Stadtgerichtsrath Pflücker] von hier, Abgeordneter der Stadt Breslau zur aufgelösten zweiten Kammer, ist in der heutigen Plenarsitzung des Appellationsgerichtes, nach beinahe vierstündiger Verhandlung, wegen seines politischen Verhaltens im Jahre 1848 disziplinarisch zu einer dreimonatlichen Amtssuspension, unter Belassung seines halben Gehaltes für die Dauer der Suspension, verurtheilt worden. (N. O. Z.)

---

§ **Breslau**, 3. Dezbr. [Constitutionelle Bürger-Ressource.] Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung berichtete der Vorsitzende, Hr. Direktor Wissowa, über den Fortgang der Weihnachts-Sammlungen. Gegen 95 Mitglieder haben eine zurückweisende Erklärung abgegeben, die in manchen Fällen einer Kündigung nicht unähnlich war. Dagegen sind bereits 200

*) Durch die seitdem angelangten Depeschen sind wir darüber aufgeklärt, was es mit diesen Gerüchten von „demagogischen" Manifestationen für eine Bewandtniß hatte. Die Regierung hat dieselben erfunden, um ihre Truppenanhäufungen verdachtlos bewerkstelligen zu können.

Thlr. von ungefähr 600 Mitglieder beigesteuert worden, welche Summe sich noch um das Doppelte vermehren dürfte, wenn erst sämmtliche Mitglieder beschickt sein werden. Auch Nichtmitglieder tragen das ihrige bei, namentlich hat sich ein hiesiger Kaufmann bewogen gefunden, der Gesellschaft ein Paquet wollener Tücher, Behufs Vertheilung an die Armen zu übermachen. Durch Herrn Stadtrath v. Langendorf ist der Geldbeitrag eines Fremden, eingegangen. Ebenso haben die Musikchöre des 10. und 19. Infanterie-, sowie des 1. Kürassier-Regiments, sich freiwillig erboten, zu dem Zwecke der Weihnachtsbescheerung für Arme unentgeltlich zwei Konzerte zu geben. Das erste findet schon künftigen Sonnabend statt, an welchem Tage die Kapelle des 19. Regiments spielen wird. Die Kapellen des 10. Regiments und der Kürassire werden dann am darauf folgenden Sonnabend gemeinschaftlich konzertiren, wobei selbst die Zwischenpausen durch Gesang und Flügelspiel ausgefüllt werden sollen. Statt des baaren Geldes sind dem Komite Geschenke an Sachen und Kleidungsstücken jederzeit willkommen. Zur Annahme solcher Beiträge haben sich die Herren Voigt, Friedrich, Weinert und Leutner bereit erklärt.

Der Vortrag des Hrn. Dr. Hahn über die politische Situation bei Eröffnung der Kammmern lieferte vom Standpunkte des Redners ein möglichst vortheilhaftes Bild von der innern und äußern Politik der preußischen Regierung. — Er bemerkt vornweg, daß er etwas befangen an die Lösung seiner Aufgabe gehe, da sich vor erst Kurzem eine Nachricht verbreitet habe, welche den Blick von den preußischen Kammern ab- nach Frankreich lenke. Ohnehin sei die Neugirde bei der diesmaligen Eröffnung der Kammern nicht so groß gewesen als im vorigen Jahre, man habe mit Ruhe dem Beginn der Session entgegengesehen und werde nun mit Unbefangenheit dem Verlaufe derselben folgen. Vor Kurzem schien es noch, als müßte die Regierung mit den Kammern in Konflikt gerathen, neuerdings habe sich jedoch auch diese Besorgniß gelegt, und es sei Aussicht vorhanden, die Reformen auf friedlichem Wege zu Stande zu bringen. Eine Partei, welche sich jüngst als Opposition angekündigt, veröffentlicht jetzt ein so mildes Programm, daß zwischen ihr und der Regierungs-, ja selbst der Kreuzzeitungs-Politik kaum noch ein Unterschied bestehe.

In einem Rückblick auf die Krisis bei der vorjährigen Eröffnung der Kammer-Session weist der Redner nach, daß die Session eine matte und freudlose werden mußte, nachdem der Befehl zur Mobilmachung zurückgenommen und während der dresdener Konferenzen die Enttäuschung in Bezug auf die Unionspolitik vollendet wurde. Daß Preußen damals auf den Bundestag zurückging, habe sich schon jetzt als vortheilhaft erwiesen, indem es dadurch seine verlorene Machtstellung nach Außen wieder gewann! Andererseits handle es in voller Einigkeit mit Oesterreich zum Schutze der deutschen Kleinstaaten! Zwei alte Fragen, die kurhessische und schleswig-holsteinische, haben nicht ohne früheres Verschulden Preußens bis jetzt noch kaum erfreuliche Lösung gefunden.

Auf dem Gebiete der Handelspolitik habe die Regierung glücklichere Erfolge aufzuweisen. Der Redner glaubt aus bester, unmittelbarster Quelle versichern zu dürfen, daß der Vertrag mit Hannover, trotz der Intriguen Oesterreichs gesichert, und ebenso die Wiedervereinigung aller oder fast aller Zollvereinsstaaten als gewiß anzunehmen sei! Ferner schweben mit Holland und Belgien Verhandlungen über den Abschluß sehr günstiger Verträge, endlich hätten einige italienische Staaten der preußischen Regierung durch ihr Benehmen den Beweis geliefert, daß Preußen wieder geachtet dastehe. Seit der Umkehr Preußens habe die Abhängigkeit Deutschlands von Rußland aufgehört, welches der unvermeidliche Schiedsrichter war, so lange Preußen sich mit Oesterreich nicht geeinigt hatte. Jetzt bestehe unter den drei genannten Mächten ein inniges Bündniß, von dem wunderbaren Einflusse Rußlands auf die deutschen Völker keine Spur mehr. So hätte das Ministerium den Kammern über die auswärtige Politik sehr wohl Erfreuliches mittheilen können, doch soll fortan den Kammern nur die verfassungsmäßige Genehmigung der Handelsverträge zustehen, und die „hohe Politik des Auswärtigen nicht mehr unter dem Hin- und Herzerren auf der Tribüne leiden!"

Im Innern sind besonders unter dem Handelsministerium nützliche Reformen in aller Stille angebahnt und zum Theil ausgeführt, welche in anderen Ländern viel Aufsehen erregen würden. Bei uns erkennt sie das Publikum an. Ueber die Reaktivirung der Stände und deren modifizirte Umgestaltung zu definitiven Kreis- und Provinzial-Vertretungen, hofft der Redner, wird sich das Ministerium mit den Kammern auf legalem Wege verständigen. Einigkeit thue noth Angesichts der Gefahren, welche uns jetzt von Frankreich drohen. — (Beifall.)

Zum dritten Male fand sich im Fragekasten eine Anfrage in Betreff der Graf Sauerma'schen Adresse. Der Vorsitzende eröffnete diesmal die Debatte über den Gegenstand. Herr Hahn provozirte den Fragesteller, daß er zunächst selbst den Muth haben möge, das Wort zu ergreifen. Es meldete sich jedoch Niemand, was große Heiterkeit erregte. Uns scheint der beharrliche Fragesteller ein sehr eifriger Vertreter der in der gedachten Adresse ausgeführten Wünsche zu sein, welcher sich durch das entschiedene Schweigen der Ressource von der Blosstellung seiner eigenen Ansichten abbringen ließ.

---

* **Breslau**, 3. Dez. [Polizeiliche Nachrichten.] Bei einer am 28. v. Mts. vorgenommenen Revision der von den Landleuten zum Verkauf nach der Stadt gebrachten Garne, ergab sich, daß die von dem Dienstmädchen eines Freigärtners aus Dockern Kr. Trebnitz, feil gebotenen 4 Strähn, ein jeder davon statt 60 nur 54, 55 und 56 Gebind, und letztere nur 17, 16 und 15 Faden enthielten.

Am 30. v. M. Vorm. wurde bemerkt, daß von einer, der auf dem Ringe in der Nähe der Hauptwache befindlichen verschlossenen Bude, worin sich Eisenwaaren befanden, ein Brett von der Rückseite abgebrochen war, und aus der Oeffnung ein Mann mit einem Packet herausgekrochen kam. Er wurde festgehalten und der Eigenthümer der Bude dazugerufen, welcher die in jenem Packet befindlichen Waaren alsbald für die seinigen erkannte. Auch gestand der Dieb, ein schon mehrfach wegen Diebstahl bestraftes Individuum, nach vielfachem Leugnen und absichtlichen Täuschungen, daß er bereits ein Packet Waaren aus jener Bude geholt, und bei einem Hehler und Korrigenden in der Reuschenstraße untergebracht habe, welches sich auch als wahr herausstellte.

Im Laufe der letztverflossenen Tage wurden einem Frachtfuhrmann, welcher 18 Kollis Montirungsstücke im Auftrage des Kommandos des königl. 3. Bat. 11. Landwehr-Regiments von Münsterberg nach Breslau bringen sollte, 5 jener Ballen von seinem Wagen in dem Dorfe Klein Lauden bei Strehlen entwendet.

Bei einer am 1. d. stattgehabten Verhaftung eines ehemaligen Handlungsdieners aus Namslau, welcher sich seit einiger Zeit angeblich, behufs Ermittelung eines Unterkommens hier aufhielt, wurde in dessen Händen eine, geständlich von ihm selbst gefertigte vidimirte Abschrift von 4 Führungsattesten, so wie ein von ihm verfälschtes Militär-Konduitenattest, und eine als von einem Kreisgericht hiesiger Provinz ausgegangene, jedoch von ihm geständlich selbst angefertigte Verfügung, wonach derselbe am 2. Januar 1852 ein im Deposito jener Behörde befindliches Kapital von 2500 Rtl. heben soll, vorgefunden. Zu den vidimirten Abschriften hatte er sich des Dienstsiegels jenes Kreisgerichts, welches er sich, während er bei dieser Behörde beschäftigt gewesen, zu verschaffen gewußt, bedient.

Am 1. d. Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde ein hiesiger Nachtwächter durch einen Unteroffizier des 10. Inf.-Reg. auf der Oderbrücke betroffen, als er einer unbekannten Frauensperson einen Sack, den diese auf dem Rücken trug, herunterriß, und sich damit entfernen wollte. Dies gelang ihm jedoch nicht, denn er wurde durch genannten Unteroffizier und einige hinzugekommene Personen festgehalten, und auf die Oderthorwacht abgeliefert, von wo aus er dann in polizeiliche Haft gebracht wurde.

C. C. **Stroppen**, 1. Dezember. [Wahl des Kirchenraths.] Gestern fand in hiesiger evangelischer Pfarrkirche die Wahl des Kirchenraths statt. Leider war die Theilnahme auch bei uns eine ebenso geringe, wie wir dies von andern Orten erfahren haben. Von der Bürgerschaft waren nur acht Wähler erschienen.

(Notizen aus der Provinz.) ✱ Liegnitz. Das Missisippi-Cyklorama wird hier einige Tage gastiren, und, hoffentlich nach einer reichen Einnahme, seine Reise nach dem Rheine fortsetzen. — Ein alter Zopf ist in den Provinzialblättern wieder lebendig geworden. Man findet jetzt wieder eine Menge Anzeigen in denselben, welche mit der alten Redensart beginnen: „Einem hohen Adel und geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ꝛc.“ Gehört der „hohe Adel“ nicht zum Publikum?

† Hirschberg. Die Thätigkeit der Vereine und Gesellschaften zur Unterstützung der Armen wird bei dem raschen Eintreten des Winters allgemein rege. Von allen Seiten wird gesammelt, um die Bedürftigen mit Holz und Nahrungsmitteln zu unterstützen, oder ihnen zum bevorstehenden Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten. Unser „Sparverein“ wird künftigen Freitag eine Graupen-Vertheilung veranstalten. — Der 30. Dezember wird zeigen, ob Hirschberg viele gesittete, treue und fleißige Dienstboten hat. Nach einer Stiftung soll an diesem Tage ein Dienstmädchen, welches sich durch genannte gute Eigenschaften auszeichnet, mit einer Prämie von 30 Rtl. belohnt werden. Die geeigneten Bewerberinnen können sich bis zum 14. d. M. unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Magistrat melden. Der gute Zweck derartiger Stiftungen kann nicht offen genug anerkannt werden, zu bedauern ist nur, daß wir nicht viele solcher wohlthätiger Vermächtnisse haben. — Der Hr. Schankwirth Berger zu Michelsdorf, Kr. Landeshut, zeigt an, daß er gegen die „katholischen Kirchenvorsteher“ und gegen den Herrn Pfarrer Metzner wegen ihrer kürzlich veröffentlichten „Gegenerklärung“ Klage eingeleitet habe. Die ganze Umgegend ist gespannt auf das Resultat, welches die von mehren Seiten beantragte Untersuchung ergeben wird.—Ein tauber Veteran, welcher die Feldzüge von 1813 bis 1815 mitgemacht hat und eine sehr zahlreiche Familie besitzt, bittet in unserem „Boten“ um Unterstützung, da er sich im hohen Alter und in großer Dürftigkeit befindet. Die Ansprache geschieht in Reimen, möge eine recht klingende Antwort darauf erfolgen.

Gleiwitz. Hr. Wohlbrück nebst Frau gastiren noch bei uns. Am 4. Dezember werden sie in „Ehrgeiz in der Küche“ und in dem Lustspiel „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“, auftreten.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

X. **Breslau,** 2. Nov. [Vierter Vortrag des Dr. Th. Paur.] Wie wir in den Liedern der Nibelungen und der Gudrun es schon gesehen haben, so trägt das Mittelalter überhaupt den Charakter der unvermittelten Gegensätze des heidnischen Germanenthums und der christlichen Bildung, und die beiden auf Weltherrschaft Anspruch machenden Institute jener Zeit, das feudale Kaiserthum und die römisch-katholische Kirche vertreten beide Richtungen, beide um die Oberherrschaft kämpfend, und doch auch beide ihr Prinzip nicht rein und unverfälscht vertretend, jedes in seiner Existenz mit begründet und bedingt vom Wesen des andern: ist das innerste Wesen der weltlichen Lehnsherrschaft nicht die hierarchische Gliederung? mußte die Hierarchie nicht Macht und Gewalt der Erde zu ihrem Wachsthum und Bestehen in Anspruch nehmen?

Die großen Hohenstaufen namentlich offenbaren in ihrem ganzen Streben, mit so gewaltigen Mitteln und Anstrengungen, aber so unklaren, so schwankenden Zwecken, den Charakter dieser inneren Zerspaltung: Friedrich Barbarossa opfert als 70jähriger Greis aus freiem heiligen Antriebe im fernen Orient der Kirche und dem Glauben sein Leben; — Friedrich II., der nur 25 Jahre nach ihm den Thron bestieg, frug beim Anblick eines Kornfeldes: wie viel Götter (— er meinte die Hostien —) kann man daraus machen?

Die Kreuzzüge sind der gewaltsamste, allgemeinste Ausdruck jener unbefriedigten Zeitstimmung, jener doppelten, sich widersprechenden Tendenz. Man suchte das Göttliche, das Unendliche, aber man suchte es im Irdischen, im Endlichen, in einem Punkte der Welt, in einem sinnlich wahrnehmbaren Gegenstande: man zog, mit aller Sehnsucht nach dem himmlischen Leben, zum Grabe Gottes, und daß man unbefriedigt wiederkehrte, wird keiner Erklärung bedürfen.

Der Stand und die Lebensrichtung, die in den Kreuzzügen ihre Blüthe erreichte, ist das Ritterwesen, — die Erscheinung des menschlichen Lebens, in der, wie wohl in keiner andern, alle die Widersprüche unserer Natur, die übersinnlichen und die sinnlichen, die erhabenen und die gemeinen Seiten des menschlichen Wesens in Eins zusammentreffen: der Ritter gelobt Treue für Kaiser und Reich, und muß zugleich dem Priester gehorchen; die Sache Gottes stand auf seinem Panier und für die Minne setzte er sein Leben ein; und diese Minne selbst wieder verklärte sich hier zum Kultus der Mutter Gottes, dort wieder versank sie in natürlichster Ungebundenheit; die Fügung Gottes meinte der Ritter über seinem Leben waltend und dem Zufall gab er es anheim; die zwecklose Aventüre wurde sein Lebenszweck und um ihretwillen sollte das Wunder die Gesetze der Wirklichkeit durchbrechen. Mit der Eroberung des heil. Grabes begann das Ritterthum, im Vagabunden- und Räuberleben artete es aus und nahm sein Ende im Mönchthum und höfischem Etikettenwesen.

Die Poesie, in der dieses buntschillernde Leben sein Abbild fand, heißt die romantische Poesie. Schon der Name bezeichnet ihren fremden Ursprung: die Stoffe dieser Dichtungen stammen von den romanischen Völkern des Westen und Süden her. Ihr ganzer Inhalt bildet den Gegensatz zu der bereits dargestellten echt germanischen Poesie: sie verherrlicht nicht das Ich, ausgestattet mit den Kräften der Natur, in der Natur sich geltend machend und in diesem Geltendmachen seine Befriedigung findend, sondern das in's Unendliche sich sehnende, rastlos irrende Ich der Unbefriedigtheit. Es begegnet uns hier nicht jene plastische Einheit und Abgeschlossenheit, die den Stempel des Klassischen verleiht, sondern ein Herbeiziehen der fremdesten Stoffe, die widersprechendste Vermischung von Inhalt und Darstellung, ein Aufheben aller Gesetze der Zeit und des Raumes, eine Freude an dem Widersinnigen, an dem Wunder, das nicht in fernes Dunkel gehüllt, sondern offen und nahe im Licht des Tages dargestellt wird.

Als Dichtungen, in denen einzelne jener Richtungen besonders scharf ausgesprochen sind, und als Vorläufer der vollendeten romantischen Literatur zählte der Vortragende auf die Kaiser-Chronik, das Annolied, die Karlssage mit dem Rolandsliede und das Alexanderlied. Zum nächsten Freitage versprach er eine Darstellung der drei größten Dichter ihres Zeitalters: Wolfram v. Eschenbach, Gottfried v. Straßburg, Hartmann v. d. Aue.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 3. Dezember. [Oeffentliches Gerichtsverfahren.] In der öffentlichen Sitzung des königlichen Stadt-Gerichts, Kommission für Uebertretungen, vom 2. Dezember wurden verurtheilt:

1) Ein Töpfergeselle wegen unterlassener Impfung seiner Tochter innerhalb des ersten Lebensjahres zu einer Strafe von 10 Sgr. oder 24 Stunden Gefängniß.
2) Eine Schächtersfrau wegen Verunreinigung des Straßengerinnes durch Ausgießung von übelriechenden Flüssigkeiten zu 1 Thlr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
3) Ein Dienstknecht wegen unbefugtem Sandgraben zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
4) Ein Tagearbeiter wegen ungebührlichem, ruhestörenden Lärm zu 20 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
5) ein Tagearbeiter wegen ungebührlichem Straßenlärm zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
6) Ein Maurergeselle wegen eigenmächtiger Verlassung der Arbeit bei seinem Meister zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
7) Ein Droschkenkutscher wegen Ueberschreitung der Fahrtaxe zu 1 Thlr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
8) Ein Droschkenkutscher wegen aufsichtslosem Stehenlassen seiner Droschke zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
9) Ein Droschkenkutscher, weil er am 4. Oktbr. ohne Fahrschein betroffen worden, zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
10) Ein Tagearbeiter wegen unbefugtem Dienstanbieten auf dem niederschlesischen Bahnhofe zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
11) Eine Wittwe von hier, weil sie am 3. Novbr. ihre Konzession zum Leierspielen an ihren Sohn ausgehändigt und durch diesen das Gewerbe hat ausüben lassen, zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
12) Ein Schneidermeister, 13) ein Schmiedegeselle und 14) ein Nachtwächter wegen unterlassener Meldung ihrer hier fremd angezogenen und in Wohnung genommenen Dienstmädchen, jeder der Genannten zu 1 Thlr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
15) Ein Droschkenkutscher, welcher am 11. Sept. auf der ihm anvertrauten Droschke $3\frac{10}{16}$ Ctr. Fleisch nach der Stadt eingebracht, ohne dasselbe bei der Thorexpedition anzumelden und den Steuerbetrag zu entrichten, zu 29 Thlr. Geld- oder 3 Wochen Gefängnißstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 3. Dezbr. [Produkten-Markt.] Wir hatten heute einen sehr flauen Markt, da es bei Allen an Kauflust fehlte. Zu dieser Stimmung haben am meisten die politischen Nachrichten beigetragen; sobald diese sich wieder günstiger gestalten, werden auch unsere Käufer wieder muthiger werden, weil in diesem Jahre das Getreidegeschäft ganz gesund ist und ein Weichen der Preise nur momentan stattfinden kann. Das, was heute verkauft wurde, bedang ziemlich die alten Preise, und fremde Käufer, welche ebenfalls anwesend waren, wurden nur durch viele Offerten, die ihnen gemacht wurden, muthlos gemacht, sonst würden sie wohl den Markt geräumt haben.

Heute bezahlte man weißen Weizen mit 64 bis 72 Sgr., gelben Weizen 63 bis 70 Sgr., Roggen 59 bis 63 Sgr., Gerste 44 bis 47 Sgr., Hafer 29 bis 31 Sgr. und Erbsen 60 bis 64 Sgr.

Oelsaaten fanden bei kleinen Offerten wenig Käufer, da die Oelpreise merklich zurückgehen und bei der anhaltend flauen Stimmung wohl ferner weichen könnten. 73 bis 77 für Raps und 54 bis 58 Sgr. für Rübsen ist nur der nominelle Preis. Leinsaat wäre von 60 bis 70 Sgr. zu placiren.

In Kleesaat ging nichts um; die Preise sind zwar dieselben von gestern. Der Schreck der pariser Nachrichten war aber auch für dieses Produkt lähmend, daß heute vielleicht Käufer lieber noch einige Tage pausiren wollten. Rothe Kleesaat wird nur sehr wenig zugeführt, und es müssen heute enorme Preise dafür angelegt werden, wenn bei starkem Frost nicht mehr zum Markte kommen sollte. Viele Oekonomen aus der Nachbarschaft geben jetzt schon Aufträge, um ihren Bedarf zur Saat ankaufen zu lassen. Weiße Saat war heute nicht am Markte.

Bei Spiritus wurden Inhaber ebenfalls ängstlich; es wurde Einiges zu 10⅚ Rthlr. begeben, Nachmittag waren jedoch mehrfach 11 Rthlr. zu bedingen. Auf Lieferung pro Mai und Juni wurde zu 11⅚ Rthlr. verkauft.

Rüböl ist zu 10⅙ Rthlr. zu haben und kaum 10 Rthlr. zu bedingen.

In Zink nichts umgegangen.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 3. Dezbr.:	17 Fuß 8 Zoll.	6 Fuß 2 Zoll.

Berlin, 2. Dezember. Weizen etwas matter. Roggen zu weichenden Preisen abgegeben, ist zuletzt wieder etwas fester, Rüböl still, doch ein wenig fester. Spiritus loco behauptet Termine, Termine eine Kleinigkeit billiger verkauft. Weizen loco 58—63 Thlr., schwimm. 89 Pfd. graudenzer 60¼ Thlr. bezahlt. Roggen loco 52½—55 Thlr., pr. Dez. 52½ à 52 verk. 52¼ Br., 52 G. Frühj. 54 à 53 verk. 53½ Br., 53 G. Gerste, große 38—41 Thlr., kleine 37 bis 38 Thlr. Hafer loco 24½—26 Thlr., Frühj. 48 Pfd. 26 Thlr. Br., 25½ G., 50 Pfd. 27 bez. u. Br. Erbsen 46—51 Thlr. Rappssaat, W.-Rapps u. W.-Rübsen 69—67 Thlr., S. Rübsen 55—53 Thlr. Leinsaat 58—57 Thlr. Rüböl loco pr. Dez. u. Dez.-Jan. 10⅚ Br., $10\frac{1}{12}$ bez., $10\frac{1}{12}$ à ⅛ Gd. Spiritus loco ohne Faß 23⅓ bez., mit Faß pr. Dez. u. Dez.-Jan. 22¾, ⅚ u. wieder ¾ bez., 22⅚ Br., 22¾ G., Jan.-Febr. 23½ u. ¼ verk. 23¼ Br. u. G., April-Mai 25¼—24¾ verk. 25 Br. u. Gd.

Stettin, 2. Dezember. Weizen, loco 89 Pfd. fein pomm. 58½ bez., 88½ Pfd. pr. Frühj. 62 Thlr. bez. Roggen flau, loco 54 bez., 82 Pfd. pr. Dez. 54 Br., 53½ bez., Jan. 54½ bez. u. Br., Frühj. 55 Br. 54 Thlr. Gd. Gerste matt, große loco 35½ bez., pr. Frühj. 38½ Thlr. Br. Hafer loco 50 Pfd. 23½ Br., pr. Frühj. 50 Pfd. 27½ Thlr., 52 Pfd. 28½ Thlr. Br. Preuß. Schlagsamen loco 53 Thlr. bez. Rüböl stille, 10¼ bez. u. Gd., pr. Dez. dito, März-April 10⅔ Gd., April-Mai 10¾ Thlr. Gd. Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 15⅛ bez., aus 2ter Hand ohne Faß 14¾, ⅞ bez., pr. Dez. 15 Gd., Jan.-Febr. 14½ Br., Frühj. 14 pCt. bez., Br. u. Gd.

Berlin, 2. Dez. [Patent.] Dem Stahlfabrikanten Friedrich Huth zu Hagen ist unter dem 29. November 1851 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung, um Wagenfedern aus Gußstahl zu härten, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Mannigfaltiges.

— λ (Schuhsohlen und Shakespeare.) Wo ist der Beweis zu finden, daß es schon im 13. Jahrhundert einbällige Schuhe gab?

In Shakespeare's König Johann Akt 4, Scene 2:

Hubert.

— Von einem Schneider, der mit Scheer und Maß
In Händen, auf Pantoffeln, so die Eil'
Verkehrt geworfen an die falschen Füße —

— Auf welche Weise Dom Miguel von Portugal eine Frau bekommen hat, darüber erzählt man sich am Maine Folgendes: Wenige Monate vor der Bewerbung Dom Miguel's — so wird von völlig glaubhafter Seite versichert — erschien eine Zigeunerin bei der jugendlichen und reichen Prinzessin von Löwenstein; sie sagte ihr wahr und verkündete ihr, daß drei Brautwerber um sie freien würden; zwei derselben seien jung, aber ein älterer Herr, der einstens noch eine Königskrone tragen würde, sei ihr als Gatte bestimmt. Gegen den Willen ihrer nächsten Verwandten soll hierauf die etwas stolze Prinzessin die Hand Dom Miguel's angenommen haben.

— (Joe Hume,) der Veteran der englischen Finanz-Reform, besuchte bei seiner letzten Anwesenheit in Edinburgh das Museum des dortigen Kollegiums. Er hatte eben die Schwelle überschritten und wollte, nichts Arges denkend, dem Thürhüter vorbeigehen, als dieser ihm leise auf die Schulter klopfte und ihn um Zahlung des festgesetzten Eintrittspreises von 1 Schilling ersuchte. Der alte Hume leistete diesem Ansinnen Folge und trug in das zur Namens-Einzeichnung für die Besucher aufliegende Buch die Worte ein: „Joseph Hume hat einen Shilling bezahlt.“ Hierauf wandte er sich an den würdigen Beamten, der diesen Zoll von ihm erhoben hatte, und sprach: „Sir, als ich das letzte Mal hier war, habe ich eine halbe Krone (2½ Sh.) bezahlt. Heute habe ich einen Shilling bezahlt. Wenn ich aber das nächste Mal wieder komme, will ich freien Eintritt haben, oder das Land soll von der Sache hören.“

— Aus Ober-Friaul meldet man, daß ein Dorf von 30 Häusern im Bezirke Moggio völlig durch die letzte Ueberschwemmung verschwunden ist. Bis jetzt sind von seinen Bewohnern 18 Leichen aufgefunden worden.

— Auf der Insel Sardinien hat eine Wasserhose bedeutende Verwüstungen angerichtet; hundertjährige Eichen wurden ausgerissen, und in einem Dorfe, über welches sie ihren Weg nahm, Häuser, Fabriken und ein Kapuzinerkloster zerstört.

— Zu Glasgow wird gegenwärtig, wie ein belgisches Blatt meldet, eine der Hauptstraßen mit Eisen gepflastert. Die drei Zoll breiten und eben so dicken Eisenstangen werden einen Zoll weit von einander quer über die Straße gelegt. Die Zwischenfurche gestattet den Pferden, fest aufzutreten, und der Lärm, den das Befahren dieses Pflasters macht, ist weit geringer, als beim Steinpflaster.

[5325] Als Verlobte empfehlen sich:
Ernstine Pulvermacher.
Ferdinand Frankfurther.
Breslau, den 3. Dezember 1851.

Sigismund Spiegel,
Hildegard Spiegel, geb. Schnell,
ehelich Verbundene. [5308]

[5335] Entbindungs-Anzeige.
Die am 3ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Friedrich Jacob.

[5315] Todes-Anzeige.
Heute Abend 7¾ Uhr starb nach achttägigem schweren Leiden am typhösen Fieber unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Dr. med. Robert Jessel, im Alter von 32 Jahren 9 Monaten. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Leobschütz, den 30. November 1851.

[5322] Todes-Anzeige.
Nach 14tägigem schweren Leiden verschied heute Nacht 12 Uhr im 63sten Jahre am Lungenschlage unsere inniggeliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Louise Lewald, geb. Ries, welches wir Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.
Breslau, den 3. Dezbr. 1851.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag den 5. Dezbr. um 2 Uhr statt.

F. z. ⊙ Z. 6. XII. 6. R. □ III.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 4. Dezbr. 61ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3ten Male: **„Häusliche Wirren."** Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. — Hierauf, zum 3ten Male: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in einem Akte, nach Locroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von Ed. Stiegmann. — Zum Schluß: **Melodrama mit acht lebenden Bildern: „Der Gang nach dem Eisenhammer."** Ballade von Friedr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber.
Freitag den 5. Dezbr. 62ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 13ten Male: **„Undine."** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing.



Théâtre du Sauvage **aus Paris.** Tägl. 2 Vorstellung. um 5 und 6½ Uhr. Platz a. d. Taschenstr. **L. Persoir.**
[5252]

Kuhn'scher Frauen-Verein.
Die zu dem bekannten Zwecke des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden
Donnerstag den 4. Dezbr., von 2 bis 4 Uhr,
Freitag den 5. Dezember, von 9 bis 4 Uhr,
Sonnabend den 6. Dezbr, von 9 bis 4 Uhr,
im Lokale der vaterländischen Gesellschaft in der Börse, ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsre Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unseren Schützlingen eine bedeutende Masse Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfe und Socken angefertigt worden, deren Abnahme sehr wünschenswerth ist, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können.
Das Eintrittsgeld von 2½ Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.
Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereins für Haus-Arme.
Gräfin Burghauß, geb. Gräfin Henkel-Donnersmark. Louise am Ende, geb. Schiller. Adelheide Kahlert. Pauline Reuther. Rosalie Lichtenstädt. [2877]

[5338] **Photographische Porträts**
der gelungensten Art werden ohne nachtheiligen Einfluß ungünstiger Witterung täglich von Morgens 9 bis Mittags 2 Uhr in meinem geheizten Glaszelte:
Alte Taschenstraße Nr. 15,
in allen Formaten und zu den billigsten Preisen angefertigt. Alle diejenigen, welche mich noch vor dem Weihnachtsfeste mit gütigen Aufträgen beehren wollen, ersuche ich, dies recht bald zu thun: weil durch eine größere Anhäufung der Bestellungen während der letzten Tage die rechtzeitige Ablieferung der Bilder leicht verhindert werden dürfte. **A. Lau,** Photograph.

[5334] Freitag Mittag und Abend **Karpfen,** gutes Masselwitzer Bier
Reuschestraße Nr. 60 bei Sabisch.

[828] **Bekanntmachung.**
Von den Behufs der Konvertirung an unsere Haupt-Kasse eingereichten Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 sind die von Nr. 762 bis incl. 842 des Journals von der königlichen Kontrole der Staatspapiere zu Berlin zurückgekommen und demnach gegen das Duplikat-Verzeichniß, auf welchem der Rückempfang — wie vorgeschrieben, quittirt sein muß — von gedachter Haupt-Kasse in den Vormittagsstunden bald wieder einzuziehen.
Breslau, den 3. Dezember 1851. Königliche Regierung.

[827] **Bekanntmachung.**
Von gestern Mittag bis heute Mittag ist eine Person als an der Cholera erkrankt gemeldet worden.
Breslau, den 3. Dezember 1851. Königliches Polizei-Präsidium.

[826] **Bekanntmachung.**
Die **12.** Sitzungsperiode des Schwurgerichts zu Breslau pro 1851 beginnt am 10ten Dezember 1851, und wird ohngeführ zwei Wochen dauern. Der Eintritt in den Sitzungssaal wird, wegen beschränkten Raumes nur gegen Eintrittskarten gestattet, welche bei dem Botenmeister des Stadtgerichtes am Tage vor der jedesmaligen Sitzung bis Abends 6 Uhr in Empfang genommen werden können.
Breslau, den 2. Dezember 1851.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Breslauer-Zeitungs-Antheilsscheine.
Bei der am 1. Dezember im Börsenlokale, unter Zuziehung des Herrn Notars Justizraths Salzmann, stattgefundenen Ausloosung wurden die Nummern
122. 128. 133. 170 und 200
gezogen, deren Valuta gegen Produktion der Original-Antheilsscheine am 2. Januar 1852 im Komtoir der Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.** erhoben werden kann. Eben daselbst erfolgt die Berichtiguug der Zinscoupons aller Antheilsscheine pro 1. Juli bis Ende Dezember 1851.
[2864] **H. Gräff. F. C. v. Löbbecke. Th. Molinari.**

Konstitutionelle Bürger-Ressource.
Großes Konzert zum Besten der Armen.
Von den Musik-Chören des 10. u. 19. Inf.-Reg. und des Kürass.-Reg. ist uns das freundliche Anerbieten gemacht worden, unter Ueberweisung **der ganzen Einnahme an unsere Sammlung für die Armen** zwei Konzerte zu geben.
Indem wir den genannten Kapellen hierfür unsern Dank sagen, zeigen wir gleichzeitig an, daß das erste der beiden Konzerte
Sonnabend, den 6. d. Mts.
im Weißschen Lokale von den vereinten Musikchören des 10. Inf-Reg. und des Kürass.-Reg. stattfinden wird. Auch von mehreren andern Seiten ist für dies Konzert thätige Mitwirkung gütigst zugesagt worden, und kommen unter Anderem zwischen den verschiedenen Abtheilungen zur Aufführung:
„Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und des Waldhorns, komponirt von Moritz Liebig, vorgetragen von den Herren Sickert, Richter und Liebig.
Variationes pour le Violon de Beriot, vorgetragen vom Herrn Kapellmeister Pfeiffer.
Nocturno für Pianoforte von Döhler, vorgetragen von Herrn Liebig.
Der Verkauf der Billets zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. findet im Lokale des Herrn Konditor **Friedrich,** Reuschestraße Nr. 7, Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr statt. Beginn des Konzerts 4 Uhr. **Der Vorstand.** [2880]

Versammlung des kaufmännischen Vereins
Donnerstag den 4. Dezember d. J., Abends 7½ Uhr im Café restaurant. [2875]

[2890]
Vorlesungen,
heute, **Donnerstag** den 4. Dezember, im Saale des Café restaurant:
Dr. Stein: „Die Sklaverei und das Bürgerthum in Griechenland. (2. Abtheilung. Sparta.)"
Einlaßkarten zu den bekannten Preisen in der Expedition der Neuen Oder-Zeitung (Albrechtsstr. Nr. 45) und im Lokal der Städtischen Ressource (Ring Nr. 1).
Elsner. Stein.

[2869] Um auch in diesem Jahre den **Armen** in unserer Gemeinde eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, haben wir eine Sammlung milder Beiträge eröffnet. Indem wir hiermit den Mitgliedern und Gönnern unserer Gemeinde sowie allen Freunden der Armen davon Kenntniß geben, zeigen wir ihnen zugleich an, daß die Einsammlung und Empfangnahme der Beiträge übernommen haben:
Frau Buchhalter Pavel, Altbüsserstraße Nr. 1.
Herr Buchhalter Luschner, Ohlauer Straße Nr. 55
und das Sekretariat der Gemeinde, Ritterplatz Nr. 1.
Breslau, den 30. November 1851.
Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.



Die große niederländische
Menagerie
in der großen Bude an der Promenade, Eingang neben der gräfl. Henkelschen Reitbahn, geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die **Hauptvorstellung** des Thierbändigers in der Dressur — **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** und große Exercitien der **Miß-Baba** täglich präcis 4 U. Nachm. **Aufenthalt nur bis 15. Dez.**
[2829] **G. Kreutzberg,** Chef der Menagerie.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt die **Porzellan-Malerei** und **Kristallwaaren-Niederlage** von
G. Laube, vorm. F. Pupke,
in Breslau am Ringe (Naschmarktseite) **Nr. 45, erste Etage,**
die reichste Auswahl von **echt vergoldeten und dekorirten Porzellanen, feinen Glaswaaren** und **Nippgegenständen,** als: **Vasen, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Tassen, Punschterrinen** u. s. w. zu billigen Preisen. [5311]

[2871] In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (**Breslau G. P. Aderholz,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) versendet worden:
Minnesang.
Von
Alexander Ehrbach.
Mit einem Stahlstich und verziertem Titel in Buntdruck. 22 Bogen in 16. Elegant geb. mit Goldschn. 1 Rthl. 21 Sgr.
Dieses elegante Buch enthält 184 neue lyrische, theils gefühlvolle, theils launige Dichtungen und eignet sich wegen seines angenehmen Inhalts sowohl, als auch wegen seiner äußerst eleganten Ausstattung, zu einem willkommenen Toilettengeschenk.

Sirach.
Das Buch des gefeierten Weisen.
In metrischen Formen.
Ein Fest- und Weihgeschenk
für Jung und Alt.
Mit einem Stahlstich, in gr. 16. eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Rthl.
Der Name des unschätzbaren Sittenlehrers ist allgemein bekannt. Die Schätze seiner praktischen Weisheit sind hier im Schmuck fließender Dichtungen wiedergegeben und wie das Innere, schön geschmückt, ist es auch das Aeußere des allerliebsten Buches, welches besser als kein Anderes zu einem wohlmeinenden Geschenk für Jedermann paßt.

[2873] In der Buchhandl. **Carl Schmeidler in Breslau,** (Schweidnitzerstraße 46) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Ein Jahr aus dem Leben der Familie Reinhardt und ihrer Nachbarn. Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend. Von Paula Berg. Mit 4 Kupfern, gezeichnet von Koska. Elegant cartonirt. Tondruck 26 Sgr., kolorirt 1 Rthl.
Ferner ist daselbst zu haben:
Das wohlgetroffene **Portrait** des verst. Herrn Professor **Nösselt.** 15 Sgr.

[2865] **Zur Beachtung.**
Der bei mir bisher erschienene **„Neuigkeitsbote"** ist mit der Erlaubniß der königlichen hochlöblichen Regierung zu Posen zum Kreisblatte für den Kröbener Kreis umgewandelt worden. Die amtliche Kraft des Blattes giebt Gelegenheit zu Privat-Anzeigen, die im ganzen Kreise verbreitet werden und gewiß dem betheiligten Publikum von großem Nutzen sein können. Ich ersuche daher das resp. Publikum um Einsendung derselben, so wie ich auch bereit bin, besondere Beilagen gegen eine mäßige Entschädigung für das Kreisblatt anzunehmen. Es erscheint jeden Mittwoch in deutscher und polnischer Sprache.
Rawicz, den 17. November 1851.
Die Redaktion des Kreisblattes.
Ferdinand Frank.

Offener Gemeinde-Einnehmer-Posten.
[2888] Der Posten des hiesigen Gemeinde-Einnehmers wird vakant und soll zum 1. April k. J. anderweitig besetzt werden; der damit verbundene Gehalt ist auf 300 Thaler festgesetzt, und eine Caution von 600 Thalern zu stellen, und haben sich qualifizirte Bewerber unter Einreichung ihrer Atteste, entweder persönlich oder in frankirten Briefen bis zum 1. Januar bei unserm Vorsitzenden, dem Herrn Tuchfabrikanten Loebner zu melden.
Namslau, den 2. Dezember 1851.
Der Gemeinde-Rath.

Das Naturalien-Kabinet
im Saale des blauen Hirsches,
Ohlauer-Straße Nr. 7, [2823]
ist täglich von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zur Ansicht und zum Verkaufe geöffnet. Entree 2½ Sgr. Um gütigen zahlreichen Besuch bitten **Sellmann & Comp.**

[2887] Mein hierorts am Ringe gelegenes, massives, zweistöckiges **Eck-Haus,** worin sechs Stuben mit Alkoven, Küchen und schönen Kellern, massive Mälzerei und Bier-Brauerei nebst allen dazu nöthigen Utensilien, großer Hofraum und Stallungen vorhanden ist, in demselben seit mehreren Jahren der Bier- und Branntwein-Schank ausgeübt wird, außerdem auch der guten Lage und vieler Lokale wegen zu jedem andern Geschäft sich eignet, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, oder auf drei Jahre von Ostern k. J. ab zu verpachten. Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an mich wenden.
Pitschen i. O/S. **A. Baginsky.**

[824] **Holzverkauf.**

Die in den Etatsschlägen der Oberförstereien des hiesigen Regierungsbezirks und zwar in den Oberförstereien Rybnik, Proskau, Dembio, der Forstinspektion Oppeln, sowie in den Oberförstereien Kupp, Jelowa, Dambrowka und Bodland, der Forstinspektion Stoberau, für das Jahr 1852 disponiblen Eichen, Kiefern und Fichten Bau- und Nutzhölzer sollen nach den verschiedenen Kubik-Inhalt-Stärken von 20 zu 20 Kubikfuß aufwärts auf dem Stamme mit der Maaßgabe in einer öffentlichen Licitation ausgeboten werden, daß der Kubikinhalt nach der erfolgten Abstämmung und Zurichtung der Stämme ermittelt und berechnet, und im Termine mit dem Taxpreise begonnen, das etwaige Mehrgebot aber nicht pro Kubikfuß, sondern nach Prozenten des Taxwerthes abgegeben wird.

Zum öffentlichen Verkauf dieser Bauhölzer stehen nun Termin an:

a) **am 17. Dezember d. J.** Vormittags 10 Uhr in Kreuzburgerhütte vor dem Hrn. Forstmeister Liebeneiner für die Oberförstereien Kupp, Jelowa, Dambrowka und Bodland unter der Maaßgabe, daß von 12 Uhr Mittags ab keine neuen Bieter mehr zugelassen werden.

b) **am 18. Dezember d. J.** 10 Uhr Vormittags im Konferenz-Zimmer der unterzeichneten Regierung vor dem Hrn. Forst-Inspektor v. Wedelstädt für die Oberförstereien Rybnik, Proskau, Dembio, und gilt auch hier die Bedingung wegen der Nichtannahme neuer Bieter von 12 Uhr Mittags ab.

Der Zuschlag wird bei annehmbaren Geboten im Termine selbst ertheilt und hat jeder Käufer den 4ten Theil des Kaufpreises im Termine als Angeld zu deponiren.

Die speziellen Nachweisungen von den zum Verkauf kommenden Bauhölzern können sowohl in unserer Forst-Registratur, als auch in den Oberförstereien selbst eingesehen werden.

Oppeln, den 30. November 1851.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
Kieschke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Vorderbleiche Nr. 5 belegenen, auf 5341 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 3. Mai 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 4. Oktober 1851.

[730] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[820] **Holzverkauf.**

Montag den 8. Dezember sollen im Forst unsers Kämmerei-Guts Riemberg, Kreis Wohlau, nachbenannte Hölzer gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden:

1. 62 Loose Kiefern und Fichten, zu 10 bis 40 Stämmen.
2. 3 Loose Fichten-Stangen, zu 90 Stück.
3. 17 Klaftern Birken-Scheitholz.
4. 22 Klaftern Kiefern-Scheitholz.
5. 15¼ Schock Erlen-Stangenreisig.
6. 179¾ Schock Kiefern-Stangenreisig.
7. 100 Schock Birkenreisig.
8. 404½ Schock Kiefern- und Fichten-Abraumreisig.
9. 182 Klaftern Kiefern-Stock- und Wurzelholz.

Breslau den 18. November 1851.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[825] **Bekanntmachung.**
Lieferung von Telegraphenstangen.

Die Lieferung von 1200 Telegraphenstangen für die königl. preußische Telegraphen-Linie von Kosel (Bahnhof Kandrzin) bis zur österreichischen Station Oderberg und von 7670 Stangen für die Telegraphenlinie von Berlin bis Breslau soll im Wege der Submission verdungen werden. Die desfallsigen Bedingungen können im Geschäftslokal der unterzeichneten Direktion, im hiesigen königl. Post-Gebäude, so wie bei den königl. preußischen Telegraphenstationen zu Frankfurt a/O., Liegnitz, Breslau, Oppeln, Kosel, Ratibor und Oderberg eingesehen werden.

Die Lieferungsofferten sind schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift „Submission auf Telegraphenstangen für die Linie von Kosel bis Oderberg oder von Berlin bis Breslau" bis zum 15. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr bei uns einzureichen.

Berlin, den 29. November 1851.

Königl. preußische Telegraphen-Direktion.
Nottebohm.

[5326] Moderne kirschbaumne Kommoden stehen billig zum Verkauf bei

Haschke, Kupferschmiedestr. Nr. 31,
2 Stiegen im Vorderhause.

[2891] Bei **Jm. Tr. Wöller** in **Leipzig** erschien und kann durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße 20:

Unterweisendes

Musterbuch

zur richtigen Abfassung von
Briefen und Geschäftsaufsätzen
aller Art für die verschiedenartigen Vorkommnisse im Leben,
oder:
Praktische Anweisung **für alle Stände** zum gehörigen schriftlichen Gedankenausdruck
im Freundschafts-, Familien- und Geschäftsverkehr,
erläutert durch **440 Musterbriefe und Formulare zu Geschäftsaufsätzen (Dokumenten, Urkunden, Scheinen),** so wie **Eingangs- und Schlußformeln** zu den einzelnen Briefarten. Nebst Regeln über das Aeußere und Versenden der Briefe, das Titelwesen 2c. 2c. und 33 erklär. Abbildungen.

Von **Gg. A. Winter.**

Elegant gebunden. Preis 20 Sgr.

Nach dem einstimmigen Urtheile der Rec. zeichnet sich dieses durch und durch prakt., dem Leben entnommene Musterbuch in jeder Weise vor den gewöhnl. Briefstellern, Haussekretären und dergl. ehrenvoll aus. Auch sind ja des Verf. höchst praktische Leistungen durch seine übrigen in sehr vielen Schulen des In- und Auslandes verbreiteten Schriften rühmlich genug bekannt.

In **Brieg** bei **Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** vorräthig.

[2885] **Auktion.**

Am 5. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße zuerst ein Pferd, demnächst: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

R. Reimann, gerichtl. Aukt.-Kommiss.

[2879] **Wein-Auktion.**

Montag den 8. December, Vormittags von 10½ Uhr ab, sollen auf dem neuen Packhofe vor dem Nicolai-Thore
Medoc's, Burgunder, Barsac, Rhein-, Stein-, Ungar- und Champagner-Weine
öffentlich versteigert werden.

Saul, Aukt.-Commiss.

[2867] **Anzeige.**

Das Gut **Maiwaldau** bei Hirschberg ist bereits verkauft; dies als ergebene Anzeige für alle diejenigen Herren, welche in Folge der Verkaufs-Anzeige vom 17. Oktober d. in Nr. 288 dieser Zeitung sich dafür interessirt haben.

Güntherwitz, den 1. Dezember 1851.

Märker, Inspektor.

Avis.

Meinen werthen und besonders denjenigen Abnehmern, welche 1850 und 1851 von mir

Samen
der neuen
Riesen-Futter-Runkelrübe
Beta vulgaris gigantea,

wo pro Morgen eine Rübenernte von 300 bis 400 Ctnr. erzielt wird, gehabt haben, und denen ich von 1851r Ernte Samen abzulassen zugesagt habe, diene hierdurch zur Nachricht, daß der Verkauf und Versandt des Samens dieser ertragreichsten Rübe

eigener 1851r Ernte
pro Pfd. Samen 12 Sgr.

begonnen hat und zu diesem Preise im Laufe dieses Monats verkauft wird; jedoch in Betracht des nicht so namhaften verkäuflichen Samenvorraths und dessen vergrößerten Verbrauchs bei dem immer mehr mißlich werdenden Kartoffelertrage, können nach dem letzten d. M. eingehende Aufträge nur wieder pro Pfd. Samen mit 15 Sgr., so weit dieser dann noch langen wird, effektuirt werden.

Die Samen-Handlung
Friedrich Gustav Pohl,
[2814] Breslau, Schmiedebrücke 12.

[5320] Mein neu aufgestelltes Billard empfehle ich zur gefälligen Beachtung und offerire die Abend- so wie die Tag-Partie mit 6 Pf.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72.

[3649] **Hopfen**

in allen Gattungen empfiehlt die Hopfen-Niederlage in Breslau Karlsstraße Nr. 32.

Die Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie,

von **L. Röhr,** Apotheker in Crefeld,

werden auch für das Jahr 1852 in bisheriger Weise fortgesetzt. Die Tendenz dieser Blätter bleibt unverändert; hauptsächlich wird die wissenschaftlich praktische Seite darin ihre Vertretung finden; dann aber auch wird die Redaktion fortfahren, die in den Apothekerstand eingeschlichenen Mängel und Mißbräuche auf das schärfste zu rügen. — Bei der großen Verbreitung dieser Blätter dürften sich dieselben außerdem zu Insertionen aller Art, so weit sie die Pharmacie betreffen, eignen.

Der Abonnementspreis beträgt für den Jahrgang in 12 monatlichen Lieferungen bei allen Buchhandlungen und königl. Post-Anstalten 1 Rthl. 10 Sgr.; Einrückungsgebühren für die Zeile in gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

[2870] Crefeld, 1. Dezember 1851. **C. M. Schüller.**

[2788] **Gasbeleuchtungs-Anstalt.**

Vom 1. Dezember ab verkaufen wir
die Tonne **großen** Koaks (Grubenmaaß) zu 15 Sgr.
bei Entnahme von mehr als 20 Tonnen zu 14½ Sgr.

Dieser Koaks, welcher leicht und schnell in jedem mit Rosten versehenen Ofen brennt, setzt beim Verbrennen sehr wenig Ruß ab, erstickt sofort nach dem Schließen der Klappe, ohne wie die Steinkohlen einen der Gesundheit nachtheiligen Qualen zu verbreiten, und eignet sich deshalb vorzüglich zur Heizung von Stuben- und Koch-Oefen.

Bestellungen können sowohl in der Gasbeleuchtungs-Anstalt, Siebenhubener Straße Nr. 8, wie in dem Central-Bureau, Ring Nr. 25, abgegeben werden.

[5337] **Geschäfts-Anzeige.**

Unterm heutigen Tage habe ich in **Breslau** in der Handlung des Herrn **G. F. W. Schröter,** Altbüßerstr. Nr. 42, zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums und meiner betreffenden Kunden eine Niederlage aller Sorten meiner in hiesiger Fabrik erzeugten **Nägel** für die Stadt Breslau und den Breslauer Kreis errichtet. Indem ich dies hiermit öffentlich bekannt mache, bitte ich, alle Bestellungen, welche von Konsumenten aus Breslau oder dem Breslauer Kreise an mich gemacht werden möchten, direkt an die genannte Handlung zu richten, welcher fortan deren Erledigung ausschließlich obliegt.

Erdmannsdorf, im Dezember 1851. **Matthias Schima.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur promptesten Ausführung aller Bestellungen auf **Erdmannsdorfer Fabrik-Nägel** und deren sofortigen Lieferung zum Fabrik-Preise ganz ergebenst. Breslau, den 3. Dezember 1851.

G. F. W. Schröter, Altbüßerstraße Nr. 42.

Vanillen-, Gewürz- und Gesundheits-Chokolade

aus der Fabrik der Herren **Theodor Hildebrandt und So. in Berlin,** Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen. Bei Abnahme von 5 Pfd. gewährt ½ Pfd. Rabatt. Wiederverkäufern bewilliget einen möglichst höchsten Rabatt gegen komptante Zahlung. Ferner hat abzugeben loosen Cacao-Thee: [5323]

Wilhelm Prusse, Schmiedebrücke 34.

[4990] **Zucht-Böcke und Zucht-Mütter.**

Am 15. Dezember d. J. beginnt in der Stamm-Schäferei zu Groß-Herrlitz nächst Troppau der Verkauf von **100 Böcken** und **200 Müttern.**

Die hochedlen Wolleigenschaften, so wie die Constanz und sichere Vererbung dieser Heerde sind hinlänglich bekannt, und wird blos noch hervorgehoben, daß selbe von jeder erblichen Krankheit vollkommen frei sind.

Die gräfl. Mittrowsky'sche Güter-Direktion zu Groß-Herrlitz.

Original-Stammschäferei Lampersdorf,
Kreis Oels.
(2 Meilen von den Eisenbahn-Stationsorten Brieg und Ohlau, 1 Meile von Bernstadt und 2 Meilen von Namslau entfernt.)

Der Verkauf der **Zuchtthiere** begann, wie alljährlich, den 1. Dezember. Die Schafe sind kerngesund, und erfüllen alle an eine edle Heerde zu machenden Ansprüche in hohem Grade; was sie aber höher stellt, ist das reine konstante Blut (Lichnowski), was eine sichere und schlagende Vererbung garantirt. Mutterschafe werden in kleinern und größern Partien abgelassen, doch erst nach der Frühjahrschur abgeliefert. Die Preise sind billig. [2699]

Ohne Vanille à Pfd. 10 Sgr. **Racahoût des Arabes.** Mit Vanille à Pfd. 16 Sgr.

Allen Denjenigen, welchen Kaffee zu viel Wallung im Blute verursacht, ist seit Jahren mein Racahoût vielseitig ärztlich empfohlen worden, von hohen Standespersonen permanent begehrt und als ein nahrhaftes aber auch billiges Getränk allgemein anerkannt, welches wie die feinste Chokolade schmeckt. [2710]

Eduard Gross, am Neumarkt 42.

Die Haupt-Niederlage
Frankfurter Dampf-Chocoladen-Fabrikate
bei Carl Fr. Keitsch in Breslau,
Stockgasse Nr. 1 am Ringe,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **feinster Vanillen-, feiner Gewürz-, homöopathischer, Gesundheits-** und **Devisen-Chocoladen,** sowie **Cacao-Massen-, Cacao-Kaffee, Cacao-Thee,** nebst den rühmlich bekannten **Althee-** oder **Eibisch-Bonbons** in stets **frischestem Fabrikate** zu **Fabrikpreisen,** laut gratis in Empfang zu nehmendem Preis-Courant.

Wiederverkäufer erhalten den bekannten Rabatt, der auch schon bei Entnahme von fünf Pfunden gewährt wird! [2851]

Eiserne feuerfeste Geld- u. Bücherschränke,

welche ihre Sicherheit gegen **Feuersgefahr** und **Diebstahl** mehrfach bewiesen und bei ihrer **neuen verbesserten Konstruktion** in der **Londoner Industrie-Ausstellung von der Jury**

die Preis-Medaille
mit besonderer Anerkennung des Verdienstes

erhalten haben, sind in **allen Größen** in gediegener, zweckentsprechender Arbeit zu billigen Preisen zu beziehen durch Herrn **C. H. Cubasch** in **Breslau.**

[2831] **Sommermeyer u. Comp.** in Magdeburg.

Zweite Beilage zu № 336 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 4. Dezember 1851.

Größtes Lager

in

Atlas-Mänteln, Tafft-Mänteln, wollenen Mänteln, Sammet-Mantillen, seidenen Mantillen u. Bournussen,

bei

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 42 eine Treppe.

Sämmtliche Wollenstoffe sind genetzt und dekatirt.

Preise fest.

Sämmtliche Seidenstoffe aus den ersten Fabriken Frankreichs.

Nachschrift.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass wir einen an unser Magazin anstossenden Saal zum Verkauf der in unserem Atelier gefertigten Gegenstände eingerichtet haben, und ist für jede Bequemlichkeit hinsichtlich des Anpassens derselben bestens gesorgt. [2882]

Bei **Graß, Barth** und **Comp**. Sortiments-Buchhandlung in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20 ist zu haben und als Geschenk für Liebende zu empfehlen:

Liebes-Klänge.

Oder Bilder der Liebe in 108 Gesängen.

Ein Geschenk für schöne Seelen. (3. Auflage.) Von **A. Gebauer**.
Mit 1 Kupfer, cart. Preis 10 Sgr. (Verlag von F. A. Reichel.)
In **Brieg** bei **Ziegler**, in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** [2892]

[2893] So eben erschien in der F. W. Goedsche'schen Buchhandlung (O. Fr. Goedsche) in Meißen und sind in allen deutschen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes vorräthig, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Sort.-Buchhandlung, Herrnstr. 20:

Aurora!

Cosmetische Briefe aus den hinterlassenen Papieren der Gräfin Aurora von Königsmark. Mit deren Portrait. 12. broch. Preis 10 Sgr., elegant in engl. Leinen geh. 15 Sgr.
Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, in Oppeln durch Graß, Barth und Comp., in Polnisch-Wartenberg durch Heinze.

[2691] In der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist zu haben:

Der Kartenprophet, oder die Kunst aus den

Karten wahrzusagen.

Zur Unterhaltung in müssigen Stunden. 8. Auflage. Mit lithographirten Tafeln. 12. Geh. Weimar, Voigt. 15 Sgr.

Dieser allerliebste, sehr belustigende Schwank hat schon viel zur heitern und geselligen Unterhaltung in den langen Winterabenden beigetragen und für wenige Groschen reichliches Vergnügen gespendet, wofür der Absatz von bis jetzt 16000 Exemplaren ein sprechender Zeuge ist.

Der große Ausverkauf

von Mode-Schnittwaaren, bestehend aus echten Thibets, Twills, Camlotts, Mousselines de laine, Halb-Lama's in lebhaften Farben, von 2 Rtl., 2½ Rtl. und 3 Rtl. das vollständige Kleid. Umschlagetücher, 14 Viertel groß, à 25 Sgr., desgl. 8, 10 u. 12 Viertel große wollene, à 8 Sgr., 10 und 12 Sgr., schwarz seidene Herren-Halstücher.

1000 Ellen Reste in Batist, Mousseline de laine, seidene und Napolitaines, werden in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr zu auffallend billigen Preisen verkauft:

[5318] **Schweidnitzerstraße 5, im goldenen Löwen.**

Schafmütter- und Bock-Ausstellung und Verkauf zu Ratibor.

Von dem landwirthschaftlichen Vereine zu Ratibor ist eine Ausstellung von Schafmüttern und Böcken aus den Schafheerden des Vereinsbezirkes zur gegenseitigen Belehrung in Vorschlag gebracht worden und haben sich demzufolge mehrere bekannte Besitzer edler Schafheerden hiesiger Gegend entschlossen, diese Ausstellung mit edlen Zuchtmüttern und Böcken zu beschicken, beabsichtigen aber gleichzeitig einen Schafverkauf damit zu verbinden.

Diese Ausstellung resp. Verkauf findet zu Ratibor den 12ten, 13ten, 14ten und 15. Dezember d. J. täglich von Morgens 9 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags statt und dürfte namentlich für die Herren Käufer von Zuchtthieren, welche die hiesigen Heerden genauer kennen zu lernen wünschen, von Inter sse sein. Indem wir uns erlauben die Herren Schafzüchter und Käufer zum Besuche dieser Ausstellung hiermit ergebenst einzuladen, bemerken wir, daß die speziellen Nachweisungen des Orts, der Stammheerden 2c. von dem Sekretär des Vereins, Inspektor Willimek zu Ratibor, mit der größten Bereitwilligkeit werden ertheilt werden.

Ratibor, den 30. November 1851. [2866]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor.

Hauptlager seidener, wollener und baumwollener

Gesundheits-Unter-Jacken,

Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Leibbinden bei [5330]

Herrmann Littauer, Nikolaistr. Nr. 15.

Echt ostindische seidene Taschentücher

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen: [5307]

S. Gerstenberg, Schmiedebrücke Nr. 9.

[5304] Eine Partie ganz reele

gebleichte Leinwand

(rein leinen)

in 6/4 und 7/4 breiten Schocken ist mir zu **ungewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf übersandt worden, worauf ich ergebenst aufmerksam mache. Gleichzeitig empfehle ich reele **Tischzeuge,** sehr schöne **Piquee-Parchente, Züchenleinwand,** bunte **Taschentücher** 2c. zu sehr billigen Preisen, sowie, **um damit zu räumen,** einen noch kleinen Rest weißer **Spitzen** und **Einsatz,** auch **Wachsleinwand unter dem Kostenpreise.**

Die Leinwandhandlung
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Anzeige des Stährverkaufs zu Grambschütz bei Namslau.

Der hier bezeichnete Verkauf findet vom 8. Dez. l. J. täglich statt; eben so wie auch in Kaulwitz, wo sich gleichfalls mittelst der Grambschützer Heerde gezüchtete Stähre befinden.

Auch sind bei beiden Schäfereien Zucht-Mutterschafe zu verkaufen. [2811]

Grambschütz, den 28. November 1851.

Das gräfl. Henckel von Donnersmarck'sche Wirthschaftsamt von **Grambschütz-Kaulwitz.**

[5336] Demoisells, im Haubenmachen geübt, aber auch nur solche, können sich melden früheren Fischmarkt Nr. 1.

[2862] In den zum Gute **Mielencin** gehörigen Forsten wird von jetzt ab **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** jeder Woche vorzügliches **roth- u. weißbuchenes Schirr- u. Nutzholz,** so wie **kiefernes u. fichtenes Bauholz** verkauft.

Der Gutspächter Schmitz zu Mielencin ist mit dem Verkaufe und mit der Einnahme der Kaufgelder beauftragt und mit dem Verzeichnisse der feststehenden Preise versehen.

Kempen, den 27. November 1851.

Der Rechts-Anwalt Hecht.

Ein junger Kaufmann

sucht, da er sein Geschäft aufgegeben, eine Stelle als Faktor, Disponent &c.

Beliebige Adressen erbittet man poste restante Breslau G. B. [5317]

Verkauf einer Eiersammlung.

[2881] Eine wohlgeordnete Sammlung von Vogel-Eiern, circa 160 meist europäische species enthaltend, steht für den Preis von 60 Thalern zum Verkauf. — Ornithologen, Naturaliensammler, Vorsteher von Schulen &c., welche nähere Auskunft wünschen, können solche auf portofreie Anfragen unter der Adresse H. W. Gr.-Glogau poste restante erfahren und das Verzeichniß einsehen. — Einzelne Eier werden nicht verkauft.

43,000 Rthlr.,

die 10 Jahre nicht gekündigt werden, sind sofort auf Landgüter auszuleihen. Anfragen an den Kaufmann Herrn **C. H. Alberti** poste restante Breslau. [5302]

[2876] **Gesucht wird**

zum 1. Januar 1852 eine Wirthschafterin die einem ländlichen Haushalte selbstständig, ordnungsmäßig vorzustehen und bei einem Jahrgehalte von 50 Rthlr. eine zu verzinsende Caution von 100 Rthl. zu legen vermag.

Reflektirende wollen bei Herrn **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28, bis spätestens den 15. Dezember d. J. ihre Anmeldungen schriftlich, frankirt und mit den Buchstaben **D B.** bezeichnet, einreichen, auch den Ort angeben, wo dieselben gegenwärtig dienen und früher conditionirt haben.

[5314] Ein junger Kaufmann in Leipzig, mit den dasigen Platzverhältnissen genau vertraut, empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen für das Waaren- oder Assekuranz-Geschäft. Hr. Louis Täuber in Leipzig, Königsplatz 18, will die Güte haben, weitere Auskunft zu ertheilen und gefällige Offerten in Empfang zu nehmen.

[5331] Eine Brauerei in einer Kreisstadt, mit zwei berechtigten Schanklokalen will der jetzige Pächter, wegen Ankauf eines eigenen Grundstückes bald oder bis zum 1. Februar k. J. an einen kautionsfähigen Pächter abtreten. Die näheren Bedingungen sind in Breslau, Neumarkt 28, im Spezereigewölbe zu erfragen.

[5312] **Engagements-Gesuch.**

Ein gebildetes, solides Mädchen, welches im Schneidern, feinen Weißnähen, so wie in anderen feinen Handarbeiten geübt ist, Kenntnisse von der Wirthschaft besitzt, sucht eine Stellung, wo sie in der Haushaltung mit thätig sein kann, auch würde sie gern die Erziehung der Kinder mit übernehmen. Auf gefällige Offerten wird Madame Deik, Mathiasstr. Nr. 18, 2 Stiegen, die Güte haben, das Nähere zu berichten.

Züchenleinwand,

den vollständigen Bezug von 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. an bis 2 Rtl. 10 Sgr., empfiehlt unter Garantie der Echtheit: [5306]

S. Gerstenberg,

Schmiedebrücke Nr. 9,

vis-à-vis der Biesatzschen Konditorei.

Hamb. Rauchheringe

hat stets frisch geräuchert vorräthig, und empfiehlt jedem Feinschmecker und Liebhaber von Fischen zur gefälligen Beachtung, zu den bekannten Preisen:

Wilhelm Prusse,

[5324] Schmiedebrücke Nr. 34.

Kieler Sprotten, Jauersche Würste, Pomm. Gänsebrüste

empfehlen von neuer Zufuhr: [2874]

Lehmann u. Lange,

Ohlauerstraße 4, im goldnen Löwen.

Liebichs Lokal.

Heute Donnerstag:

10tes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm: 6. Sinfonie von A. Hesse. (E-Dur.) Ouverture zu Ruy Blas, von Mendelssohn-Bartholdy. (Neu.)

[2884] Anfang 3 Uhr.

[5327] **Wintergarten.**

Donnerstag den 4. Dezbr., großes **Militär-Konzert** vom Musikchor des **10. Inf.-Reg.** Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Echt Berliner Weißbier

wird bestens empfohlen in der Haupt-Niederlage, Reuschestr. 60, à Quart 2½ Sgr. [5303]

Spitzen-Ausverkauf.

Eine große Partie Spitzen zu Gardinen, Bettdecken, Hauben, werden bedeutend unterm Fabrikpreise ausverkauft bei

Herrmann Littauer,

[5329] Nikolaistraße Nr. 15.

Harlemer Blumenzwiebeln

in Töpfen und selbst zu treiben, im Zimmer, empfiehlt Blumenfreunden zur geneigten Beachtung: **Eduard Monhaupt** d. Aelt., K.- und H.-Gärtner.

Samenhandlung Junkernstr. vis-à-vis

[2889] der goldnen Gans.

Praktisches Rasirpulver,

wovon nur eine kleine Prise einen reichlichen langstehenden Schaum erzeugt, der das Barthaar ganz weich macht, wodurch das Rasiren um Vieles erleichtert wird, [2872]

die Schachtel 3 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[2659] **Bock-Verkauf.**

Auch in diesem Jahre steht eine Auswahl drei-, zwei- und einjähriger Schafböcke in meiner gesunden, von allen erblichen Krankheiten freien Stammheerde in Rudnik bei Ratibor, vom 8. Dezember ab, zum Verkauf. Die Verkaufsthiere sind groß, kräftig, wollreich mit hoher Feinheit und vorzüglichem Charakter; die Preise zeitgemäßen Anforderungen billig festgestellt.

Wenn die mit dem Mittagzuge in Ratibor eintreffenden Herren Käufer wieder mit dem um 2¾ Uhr Nachmittags von da abgehenden Eisenbahnzuge weiter reisen wollen, und inzwischen die Schäferei zu besuchen wünschen, so wird auf vorherige Bestellung bei dem den Verkauf leitenden Inspektor Anton Bauer, in Ratibor wohnhaft, ein Wagen zu ihrer Abholung am Bahnhofe stehen. Dagegen können die mit dem Abendzuge Eintreffenden jeden Morgen von Ratibor mit dem &c. Bauer hierher kommen, und werden dann zur gewünschten Zeit zur Eisenbahn zurückbefördert.

Rudnik nächst Ratibor, im November 1851.

v. Selchow,

königl. preuß. Kammerherr.

Stähre-Verkauf.

[2834] In der Stammschäferei zu Giesdorf bei Namslau stehen vom 1. Dezember ab eine Anzahl zweijähriger Stähre zum Verkauf.

Stähr-Verkauf.

Der Stähr-Verkauf aus der Graf Anton von Magnisschen **Stammschäferei zu Eckersdorf** bei Glaz beginnt am heutigen Tage. Die Wollbeschaffenheit der Schafheerde, so wie der Gesundheitszustand ist eben so bekannt, als daß in derselben nie eine erbliche Krankheit geherrscht hat. [2886]

Eckersdorf bei Glaz, den 1. Dezbr. 1851.

Die Direktion.

Bockverkauf.

In meiner Stammschäferei beginnt der Bockverkauf am 24. d. Mts. Die Thiere sind frei von jeder erblichen Krankheit, haben einen kräftigen Körperbau und ist Wollreichthum mit Feinheit verbunden.

Die Preise sind der Konjunktur angemessen gestellt.

Nitsche bei Schmiegel, Großherzogthum Posen, den 23. November 1851.

[2868] **Robert Lehmann.**

Züchenleinwand,

den vollständigen Bezug von 1 Thlr. 5 Sgr. an bis 2 Thlr. 15 Sgr., verkaufen unter Garantie der Echtheit: **Metzenberg u. Jarecki,**

[5247] Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Ein Vorbau,

noch gut gehalten, steht billig zu verkaufen Oblauerstraße Nr. 81. [5313]

[5332] **Ein gebrauchter Flügel**

von Mahagoniholz, noch ganz gut, steht zu dem Preise von 150 Rthl. zu verkaufen, am Ringe Siebenkürfürsten, beim Instrumentenbauer.

[5305] **Krippelbilder,**

Bücherumschläge und Bilderbogen in ganz neuen Mustern bei

Robert Vetter, Ohlauerstr. Nr. 56.

Ich empfehle von neu erhaltenen Sendungen:

frische Seefische, frische Trüffeln, neuen astrach. Caviar, westfäl. Pumpernickel, Kieler Sprotten, Oppler, Schömberger u. Jauersche Würstchen, spanische Weintrauben, täglich frische Austern.

Gustav Scholtz,

[5328] Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, d. Stück 12 und 14 Sgr.,

Frische Rebhühner,

d. Paar 12 Sgr., empfiehlt:

[5316] **C. Buhl,** Wildhändler,

Ring, Kränzelmarkt-Ecke im 1. Keller links.

[5309] Am Neumarkt Nr. 7 im Hause par terre stehen zu höchst billigen Preisen zum Verkauf: ein birkenes Schlafsopha zum Stellen, ein erlenes Sopha, diverse Spiegel in Holz- und Goldrahmen, eine Siegelpresse und zwei erlene Kleiderschränke.

[5251] **Zu vermiethen** Bischofsstraße 7 eine helle, trockene Remise, so wie das par terre im Hofe belegene, zur Glaserwerkstatt benutzte Lokal. Das Nähere Karlsstraße 1 beim Wirth, 1 Treppe.

[5321] Zu verkaufen ein ausrangirtes Pferd, Droschkenanstalt, neue Oderstraße Nr. 10, Nikolaivorstadt.

[5333] **Zu vermiethen**

und Term. Weihnachten zu beziehen sind zwei Stuben, 1 Kabinet und Küchenstube am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

[2826] Eine auch zwei **möblirte Stuben** sind zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres ist Herrenstraße Nr. 20, im Hofe rechts 3 Stiegen, Zimmer 25, zu erfragen. — Auch werden daselbst Risse in Tuch schön und sauber gestopft, und zu bunten Stickereien sind Muster, so wie eine große Anzahl seidener und wollener Canevas billig zu verkaufen.

[5319] **Goldne Radegasse Nr. 27b**

zu vermiethen und zum **1. Januar 1852** zu beziehen:

1 großes möblirtes Vorderzimmer in zweiter Etage.

1 trockene Remise.

Näheres daselbst par terre.

Ein schöner schwarzer Jagdhund

mit weißen Tigerflecken, sehr schön gezeichnet, ist zu verkaufen: Nikolaistraße Nr. 32, im dritten Stock, bei dem

[5310] Lackirer Klemm.

Hamburger Keller,

Ring Nr. 10 und 11

empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**

Abends Konzert. [4988]

[2878] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Kaufm. Ronitz aus Bremen. Kaufm. Tonniges aus Berlin. Gutsbes. Burgund aus der Uckermarck. Gutsbes. Pleßner aus Oberschlesien. Herr v Gfug aus Gr.-Wangern. Graf von Szembeck a. Krakau. Partik. Busse a. Frankfurt.

Markt-Preise.

Breslau am 3. Dezember 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	72	68	64	56	Sgr.
Gelber dito	69	67	65	58	"
Roggen . . .	62	60	58	53	"
Gerste . . .	47	46	44	42	"
Hafer	32	31	29	28	"
Spiritus . .	11 Rtlr. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

2. und 3. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27' 6''',10	27'' 5''',30	27' 6''',85
Luftwärme	— 0,7	— 0,7	+ 0,6
Thaupunkt	— 1,6	— 1,6	— 1,1
Dunstsättigung	92 pCt.	92 pCt.	86 pCt.
Wind	W	NW	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

Börsenberichte.

Die telegraphischen Course aus Berlin vom 3. Dezbr. waren beim Schluß der Zeitung noch nicht eingegangen.

Breslau, 3. Dez Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95⅚ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109⅙ Gl. Poln. Bank-Billets 94¼ Br. Oesterr. Bankn. 77 Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 101¾ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 101¾ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 87 Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 121 Br. Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100½ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 102¼ Br., neue 3½% 93¾ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96¼ Br., neue schles. Pfdbr. 4% 103 Br., Litt. B. 4% 102¾ Br., 3½ 96¼ Br. Rentenbr. 97¾ Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 94½ Br., neue 94½ Br. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweid.Freib. 72 Gl., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 129¾ Gl., Litt. B. 3½% 120 Br., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 76¼ Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 91¾ Br., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% — — Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 50¾ Br. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. 104 Br. Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 30 Gl. Pos.-Stargard 3½% — —

Berlin, 2. Dez. Die Börse war sehr animirt und die Course der meisten Eisenbahnaktien steigend. Auf eine nach Börsenschluß eingegangene telegraphische Mittheilung aus Paris, daß die Nationalversammlung gesprengt, Charngarnier verhaftet und das Regiment in Louis Napoleons Händen sei, wurde Mehreres bedeutend unter Cours verkauft.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 108 à ⅜ bez., Prior. 4½% 103 Br., 5% 103½ Br. Krak-Oberschl. 4% 78⅝ bez., Prior. 4% 86 Br. Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 32⅜ à ½ bez., Prior. 5% 98 bez. Niederschl.-Märk. 3½% 92⅝ bez., Prior. 4% 98½ bez., 4½% 101 Br., Prior. 5% Serie III. 100⅜ Br., Prior. Serie IV. 5% 103 bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 30 Gl., 4½% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 133½ bez., Litt. B. 3½% 122½ bez. Rheinische 62 à 63 bez. u. Br. Stargard-Pos. 85⅝ bez. Geld- u. Fond-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102½ Br. St.-Anleihe 1850 4½% 102¼ Br. St.-Schuld.-Sch. 89 bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 121 bez. u. Br. Pos. Pfdbr. 4% 103 Gl., 3½% 94½ bez. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 96¾ à 97 bez. Poln. Pfdbr. alte 4% — — neue 4% 95 Br. Poln. Part.-Obligat à 500 Fl. 4% 84 bez. u. Gl., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 2. Dez. Die Börse war für Fonds und Aktien willig und haben lombardische Anlehen, Loose von 1834 und 39 und Nordbahnaktien und zwar letztere um 2% angezogen u. wurden von 149¾ bis 152½ gemacht. Die Wechselcourse haben sich in Folge ungünstigerer auswärtiger Notirungen um ca. ½% höher gestellt.

5% Metall. 92, 4½% 81⅝; Nordb. 152⅛; Hamburg 2 Monat 190¾; London 3 Monat 12. 44.; Silber 26½.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.